Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 307.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Mai.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Aussichten der Diözesen Posen und Gnesen.

Aus dem Gesetzentwurf über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer läßt sich ziemlich genau bestimmen, wie sich die nächste Zukunft der Diözesen, welche früher unter dem Krummstab des ehemaligen Erzbischof Ledóchowski standen, gestalten wird. Daß der Landtag die Vorlage ohne wesentliche Aenderungen annehmen wird, scheint uns nicht zweifelhaft. In der Kommission des Abgeordnetenhauses haben nur vier Paragraphen (9, 13, 16, 20) einige und zwar nicht wesentliche Aenderungen erhalten und die regierungsfreundliche Majorität wird wahrscheinlich alle weiteren Amendements abweisen. Wir können also danach schon heut bemessen, welche Entwickelung der Streit zwischen Regierung und Geistlichkeit in den Diözesen Posen-Gnesen nehmen wird, und indem wir dies thun, werden wir Gelegenheit geben, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes näher kennen zu lernen.

Der § 6 bestimmt, daß wenn die Stelle eines Bischofs in Folge gerichtlichen Urtheils erledigt worden ist, der Oberpräsident das Domkapitel zur sofortigen Wahl eines Bisthumsverwesers (Kapitelsvikar) aufzufordern habe. Es ist aber bald vorgesehen, daß die Domkapitel, dieser Aufforderung nicht Folge leisten werden, und deßhalb ordnet der Gesetzentwuf zur Verwaltung und Verwahrung des Kirchenvermögens die Einsetzung eines königlichen Kommissarius an, welchem der Oberpräsident durch Zwangsmaßregeln Anerkennung zu verschaffen hat. Der § 6 fährt nämlich fort:

> Erhält der Oberpräsident nicht innerhalb zehn Tagen Nachricht von der zu Stande gekommenen Wahl oder erfolgt nicht binnen weiterer 14 Tage die eidliche Verpflichtung des Gewählten, so ernennt der Minister der geistlichen Angelegenheiten einen Kommissarius, welcher das dem bischöflichen Stuhle gehörige und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung nimmt, Zwangsmaßregeln, welche erforderlich werden, um das Vermögen der Verfügung des Kommissars zu unterwerfen, trifft der Oberpräsident.
>
> Derselbe ist befugt, schon vor Ernennung des Kommissars und selbst schon bei Erlaß der Aufforderung an das Domkapital das im Vorstehenden bezeichnete Vermögen in Verwahrung zu nehmen und die hierzu erforderlichen Maßregeln nöthigenfalls zwangsweise zu treffen.

Diese Bestimmung wird sich, wenn sie Gesetzeskraft erhält, was anzunehmen ist, da die Kommission diesen Paragraphen unbeanstandet angenommen hat, für Posen und Gnesen einigermaßen modizifiren und zwar in Bezug auf die Terminfristen. Der § 20 bestimmt nämlich:

> Wenn vor dem Tage, an welchem dieses Gesetz verkündet wird, die Stelle eines Bischofs in Folge gerichtlichen Urtheils erledigt worden ist, so finden die Vorschriften des Gesetzes ebenfalls, jedoch mit der Maßgabe Anwendung, daß der Oberpräsident sofort nach der Verkündigung (die Kommission amendirt: **nach eingetretener Gesetzeskraft)** die im § 6 vorgeschriebene Aufforderung an das Domkapitel erläßt.

Die nähere Begränzung der Befugnisse des Staatskommissarius giebt der § 9 an, welcher lautet:

> Die Verwaltungsbefugnisse des Bischofs gehen auf den Kommissarius über.
>
> Die Kosten der Verwaltung werden aus dem Vermögen vorweg entnommen.
>
> Der Kommissarius vertritt den bischöflichen Stuhl, oder den Bischof als solchen in allen vermögensrechtlichen Beziehungen nach außen. Er führt die dem Bischof zustehende obere Verwaltung und Aufsicht über das kirchliche Vermögen in dem bischöflichen Sprengel, einschließlich des Pfarr-, Vikarie-, Kaplanei- und Stiftungsvermögens aller Art. (Die Kommission amendirt statt der letzten zwei Worte: **sowie über das zu kirchlichen Zwecken bestimmte Vermögen aller Art.)**
>
> Der Kommissarius wird Dritten gegenüber durch die mit Siegel und Unterschrift versehene Ernennungsurkunde auch in den Fällen legitimirt, in welchem die Gesetze eine Spezial-Vollmacht oder eine gerichtliche, notariell oder anderweitig beglaubigte Vollmacht erfordern.

Für das Kirchenvermögen in dem erledigten Erzbisthum Posen-Gnesen würde demnach genügende Vorsorge getroffen werden und wir hoffen, daß die Einsetzung eines Staatskommissarius auch dahin führen wird, die bisherige Verwaltung des bischöflichen Diözesanvermögens einer gründlichen Revision zu unterziehen und Ordnung in manche Kassenverhältnisse zu bringen.

Aber wie steht es nun unterdeß mit der inneren Verwaltung der Diözese?

Die Regierung kann nicht Priester weihen oder geistliche Aemter übertragen, sie kann über innere Angelegenheiten der Kirche weder Gesetze geben noch Recht sprechen, so daß, wenn während dieser bischoflosen Zeit sich ein Priester gegen kanonische Vorschriften vergeht, Niemand das Recht hat, ihn mit kirchlichen Zensuren zu belegen. Die Regierung kann und will in die innere Verwaltung der Kirche ebenso wenig eingreifen, wie in die Bestimmungen über Glauben und Religion, welche der preußische Staat nicht antastet.

Da Graf Ledochowski nach seiner Amtsentsetzung nicht befugt ist, bischöfliche Amtshandlungen vorzunehmen, so darf auch Niemand an seiner Stelle und in seinem Namen funktioniren; wer das versuchte, würde den Strafen verfallen, welche die Maigesetze für die unbefugte Ausübung von Kirchenämter feststellen und schließlich, wenn dies nichts hilft, auf Grund des jüngsten Reichsgesetzes außer Landes gewiesen werden.

Der Stillstand der bischöflichen Funktionen kann nur dadurch gehoben werden, daß ein neuer Bischof beziehungsweise ein Kapitelsvikar gewählt wird. Um nun den Domkapitel zu veranlassen, dies zu bewirken, sei es daß sie aus eigener Anregung zur Wahl gehen, sei es daß sie vom Papste die Erlaubniß dazu erbitten, bestimmt der § 13, daß wenn nicht innerhalb der gesetzten Frist die Wahl eines Bisthumsverwesers zu Stande gekommen ist, der Kultusminister die (von der Kommission wird der Zusatz „vorläufige" beantragt) Einbehaltung der zum Unterhalt der Domkapitulare bestimmten Staatsmittel anzuordnen habe. Er ist jedoch befugt, einzelnen Mitgliedern des Domkapitels das Staatsgehalt fortzahlen zu lassen.

Der Gesetzentwurf sorgt endlich noch dafür, — und dies ist die wichtigste Bestimmung — daß auch während der Dauer einer kommissarischen Verwaltung Pfarreien rc. besetzt werden können, indem der § 14 den Patronen und allen denen, welche in Betreff eines geistlichen Amts ein Präsentations-, Nominations- oder Vorschlagsrecht haben, die Befugniß zuerkennt, das Amt im Falle der Erledigung wieder zu besetzen und für eine Stellvertretung in demselben zu sorgen. Wenn der Berechtigte nicht innerhalb zweier Monate für eine Stellvertretung oder innerhalb Jahresfrist für die Besetzung der Stelle sorgt, so soll seine Befugniß, die Stelle zu besetzen, auf die Gemeinde übergehen.

Die deutschen Kirchenpatrone in der Provinz Posen — und zu ihnen gehört ja auch der König — werden von der hier gewährten Befugniß gewiß in jedem eintretenden Falle Gebrauch machen, und wie die polnischen Kirchenpatrone nicht das Gleiche thun, so verlieren sie ihr Recht an die Gemeinden, von denen so manche sich entschließen werden, einen Pfarrer, sei es einen römisch-katholischen oder einen altkatholischen, zu wählen.

Unbedeckt mag der erzbischöfliche Stuhl ruhig unbesetzt bleiben! Früher oder später wird die päpstliche Kurie sich schon bereit zeigen, mit der Staatsgewalt Frieden zu schließen. Zum Trost erzählen wir den römischen Katholiken folgende Anekdote. Eine vornehme Dame hatte vor einiger Zeit eine Unterredung mit Pius IX., welcher sich in den gewohnten Wehklagen über die Leiden der Kirche erging. Die edle Römerin hörte etwas theilnahmslos zu und gab in ihrer Zerstreutheit den Trost: „Heiliger Vater, gewiß ist das Alles sehr traurig, aber es wird mit dem Tode des gegenwärtigen Papstes schon anders werden".

Die Vertröstung auf bessere Zeiten, wenn erst Pius IX. nicht mehr regieren wird, ist in gewissen Kreisen Roms eine sehr gebräuchliche Redensart.

Graf Arnim.

Das offiziöse Organ „La Presse" schreibt an hervorragender Stelle aus Paris am 2. d.:

„Wir haben gestern die definitive Abreise des Grafen Arnim gemeldet, welcher dem Präsidenten der Republik die Briefe überreicht hat, die seiner Sendung in Paris ein Ende machen. So hat denn Hr. v. Bismarck das Hinderniß gebrochen, welches er vor sich gefunden hatte. Der Graf Arnim hatte sich, in voller Ausübung seiner Funktionen, nicht gescheut, einen Brief zu schreiben, der die religiöse Politik des Herrn von Bismarck verurtheilte. Da dieser Brief veröffentlicht wurde, mußte der Kaiser Wilhelm zwischen seinem Botschafter in Frankreich und seinem Staatsmann wählen. Der erstere ist dem letzteren geopfert worden. Aber wenn er auch gezwungen wird, für den Augenblick aus der diplomatischen Karriere auszutreten, so giebt er, wie es scheint, den Kampf nicht auf, und er soll furchtbare Waffen gegen den Fürsten Reichskanzler in seine Zurückgezogenheit mitnehmen. Wie dem auch sei, es ist ein charakteristisches und nicht zu verachtendes Anzeichen, daß die innere Politik Herrn v. Bismarck's so energisch von so hochstehenden Personen bekämpft wird, und es ist wohl glaublich, daß diese extreme Politik ganz und gar an der Person des Reichskanzlers hängt und daß man sie nach seinem Abgang verlassen würde. Der Graf Arnim verläßt die diplomatische Karriere unter den ehrenvollsten Bedingungen für seinen Charakter und für seine Würde. Sein Sturz (wenn man das, was ihm begegnet, so nennen kann) fällt, wie einer unserer Kollegen richtig bemerkt, mit dem Votum des Reichstages zusammen, welches der deutschen Regierung erlaubt, die katholischen Bischöfe und Priester in bestimmten Fällen durch Verbannung aus den Reichslanden zu entfernen. Der Graf Arnim repräsentirte in Frankreich das neue deutsche Reich seit Anfang des Jahres 1872. In der sehr delikaten Lage, worin sich der Vertreter unserer Bezwinger befand, hatte er Gelegenheit, sehr viel Takt und Geschick zu zeigen. Unter der Regierung des Marschalls Mac Mahon wie unter der des Herrn Thiers sind die Beziehungen zur deutschen Botschaft durch eine Höflichkeit erleichtert worden, für welche wir Hrn. v. Arnim um so mehr zu danken wünschen, als er die Geschäfte auf höchst ehrenvolle Weise führte und er augenblicklich in Ungnade ist."

Das Vorstehende ist das offiziöse Abschiedswort an den deutschen Botschafter. Unterrichtete Personen werden in den obigen Andeutungen der „Presse" eine bedeutende Schiefheit des Standpunktes wahrnehmen. Es verdient aber bemerkt zu werden, daß die „Presse" und mit ihr fast alle pariser Blätter sofort aus dem Vorfall eine Waffe gegen die Politik des Fürsten Bismarck machen. Zu dem Schreiben Arnim's an die „Spen. Ztg.", welches wir am Sonntag mitgetheilt haben, bemerkt die „Nat. Ztg.":

Es ist ziemlich gleichgiltig, ob Graf Arnim die Veröffentlichung des an Herrn v. Döllinger gerichteten Schreibens gewollt hat oder nicht. Nach der von ihm ausgesprochenen Mißbilligung der Bekanntmachung des von ihm gegen Herrn v. Döllinger gebrauchten Ausdrucks in seinem vertraulichen Memoire vom 14. Mai 1869 durfte Herr v. Döllinger jedenfalls folgern, daß Herr v. Arnim wünsche, auf die Publikation seines Vorwurfs auch dessen Entschuldigung bekannt gegeben zu sehen. Uebrigens ist es selbstverständlich nicht diese Entschuldigung, welche in dem Arnim'schen Schreiben unpassend erscheint, sondern die gänzlich müßige, weil eben damit in gar keinem Zusammenhang stehende allgemeine Meinungsäußerung über die Reichspolitik in dem gegenwärtigen Kampf mit der Kurie. Es ist unbegreiflich, wie dies bei ernstem politischen Urtheil übersehen werden will.

Die „Germania" meint, es sei eine alte Geschichte, daß, wenn Zwei im Streite begriffen sind, für den Dritten etwas herauskommt. So sei auch bei dem Arnim'schen Handel der Ultramontanismus am besten weggekommen (?). Das Blatt bekennt, daß „Graf Arnim, nachdem er seine anfänglich geringere Ansicht von der Wirkung der Infallibilität geändert, in eingehender Weise das Schicksal der katholischen Kirche in Preußen angekündigt habe, das bis in die geringsten Details genau eingetroffen sei", und setzt hinzu:

> „Die Vorgänge, welche diese plötzliche Prophetengabe in ihm hervorgerufen haben, sind bis jetzt nicht bekannt und nicht durch Aktenstücke belegt; aber die Thatsache liegt vor: der Neubekehrte geht jetzt so ungestüm in's Zeug für seine geänderte Ueberzeugung, daß der Meister von Berlin aus ein über das andere Mal rufen muß: „Nicht zu ungestüm! Vorsicht! Der goldene Weg liegt in der Mitte!" Fürst Bismarck hat offenbar dieselbe Absicht gehabt, wie der bekehrte Arnim — aber in der Wahl der Mittel war er klüger, und die bis jetzt bekannt gewordenen, von ihm an Arnim gerichteten Briefe können in der That als diplomatische Meisterstücke betrachtet werden.

Mehr noch giebt die „Germ." ihre Sympathien für den Botschafter in ihrer neuesten Nummer zu erkennen. Sie druckt den vorerwähnten Brief an die „Spen. Ztg." ab und erklärt, da sie sich in der glücklichen Lage befindet, recht unparteiisch (!) sein zu dürfen, „daß Graf Arnim entschieden im Rechte ist, wenn er sagt, daß er „gezwungen" worden sei, „aus der Reserve herauszutreten". Die Art, wie seine Correspondenzen, insbesondere sein „vertraulicher" Bericht vom 14. Mai 1869 in einem anerkannt offiziösen Blatte, der „Nordd. Allg. Ztg.", veröffentlicht wurden, spottet in der That „den Traditionen nicht blos der preußischen, sondern jeder Diplomatie". Dann giebt die „Germ." folgendes machtvolle Endurtheil ab:

> Auch darin scheint uns Graf Arnim Recht zu haben, wenn er meint, daß man seine „Polemik" gegen den Reichskanzler in seinen Brief an Döllinger vom 21. April d. J. „hineingelesen" hat. Eine wesentliche Meinungsdifferenz existirte und existirt gar nicht zwischen dem Fürsten und dem Grafen; nur in Bezug auf den Modus, wie das gemeinschaftlich erstrebte Ziel erreicht werden sollte, herrschte ein Unterschied in den Auffassungen. Und wie trotzdem auch in dieser Beziehung der norddeutsche Gesandte den ihm einmal vorgeschriebenen „Instruktionen" seines Chefs gerecht zu werden sich bemühte, das scheint Letzterer durchaus noch nicht verdientermaßen gewürdigt zu haben. Die deutschen, sowie die österreichisch-ungarischen Bischöfe können ihm Näheres hierüber sagen. Mit einem Wort: Arnim hat Bismarck gegenüber nichts sich zu Schulden kommen lassen! Zur Sache selbst können wir aber nur wiederholt unsere Genugthuung darüber aussprechen, daß auch hier der lange zu Wasser gegangene Krug einmal gebrochen ist. Zwei unfreiwillige diplomatische Geschichtsschreiber hätte Fürst Bismarck bis jetzt also gefunden: La Marmora und Arnim. Wer wird der Dritte sein? Der dritte Napoleon ist todt, aber, wie wärs, Herr — Beust? Und wann endlich kommen die Herren Bucher, Gneist und Bennigsen dran?

Wir können dem gefallenen Botschafter unsere Sympathie nicht versagen. Sein Fall ist nicht ohne tragische Beimischung. Obgleich ein aufrichtiger Bekämpfer des Ultramontanismus und als solcher ein getreuer General seines Feldmarschalls des Fürsten Bismarck wird er von diesem gestürzt, und wie dies geschieht, muß das Mitgefühl für diesen geistvollen Diplomaten erhöhen, denn die indiskrete Veröffentlichung von Schriftstücken, welche den Grafen Arnim gegenüber gewisser Personen z. B. Döllinger bloßstellen, scheint nicht blos im Interesse des Dienstes sondern aus einem persönlichen Gefühle erfolgt zu sein, das wir gern näher untersuchen wollen.

Aber trotzdem wünschen wir uns Glück, daß der Kaiser sich für den Fürsten Bismarck entschieden hat. Denn des Grafen Arnim Mittel und Wege hätten uns nimmer zu einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem Papstthum geführt. Es ist durchaus zweifelhaft, ob eine schärfere Aktion der berliner Regierung einzelnen deutschen Bischöfen die nöthige Kraft gegeben hätte, dem Jesuitismus tapfer zu widerstehen.

Und wenn das geglückt wäre, wer garantirt uns, daß diese Bischöfe mit ihren Diözesanen sich entschlossen hätten, eine von Rom unabhängige Kirche zu gründen? Wir glauben, die päpstliche Partei in Rom hätte angesichts einer solchen Gefahr nachgegeben, um später mit um so festerer Hand die noch gebliebene Selbstständigkeit einzelner deutschen Bischöfe zu zertrümmern. Dann wäre der kirchenpolitische Streit nur vertagt worden. Aber nehmen wir selbst den günstigeren Fall: Die päpstliche Kurie hätte nicht nachgegeben und einige deutsche Bischöfe wären altkatholisch geblieben, — wäre uns dann der Kampf mit dem Papstthum erspart worden? Wir denken, die Mehrzahl der deutschen Bischöfe hätte sich dem Unfehlbaren unterworfen, und ihretwegen hätten wir den Krieg mit Rom doch aufnehmen müssen.

Allen diesen Möglichkeiten und Zweifeln hat uns die diplomatische Zurückhaltung des Fürsten Bismarck glücklich entzogen, die päpstliche Kurie hat innerhalb der Kirche keinen Widerstand gefunden und sie konnte nun den Krieg an die Staaten erklären, — zu einer Zeit, die für die Gegner Roms ganz günstig ist.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai.

— Der Schluß des Landtages soll definitiv auf den 22. Mai anberaumt sein, bis zu dieser Zeit das Synodal- und Diözesangesetz, die 50 Millionen Eisenbahn-Anleihe, das Schuldentilgungsgesetz und einige kleinere dringende Gesetze erledigt sein werden. Auf Wunsch des Abgeordneten von Bockum-Dolffs, des Vorsitzenden der Kommission zur Vorberathung des Gesetzes betr. die Einführung der Kreisordnung in Rheinland und Westfalen, wird der Bericht darüber noch festgestellt werden, um den Behörden Zeit zu lassen, sich über die gefaßten Beschlüsse gutachtlich zu äußern. In dieser Session wird die Vorlage im Plenum keinesfalls zur Verhandlung gelangen, zumal der zum Referenten ernannte Abg. Berger durch seine Pflichten als Referent in der Eisenbahn-Kommission verhindert ist, die Berichterstattung zu übernehmen. — Das „D. W. B." bestätigt eine frühere Mittheilung, wonach man sich unter den maßgebenden Parteien dahin verständigt hat, alle diejenigen nicht absolut dringlichen Vorlagen, von denen bei ihrer Bedeutung sich erwarten läßt, daß sie eine eingehende und schwere Verhandlungen zunächst im Abgeordnetenhause erfordern und selbst wenn sie diese rechtzeitig passirt hätten, sicher doch nicht mehr im Herrenhause perfekt werden könnten, von der Plenar-Verhandlung auszuschließen. Unter den Vorlagen dieser Gattung befindet sich neben der Provinzial-Ordnung, der Vormundschafts-Ordnung u. A. auch die Kreis-Ordnung für Posen. Der bezügliche Entwurf hatte in der Kommission vor der Vertagung bis auf die in den §§ 67 und 174 enthaltene Regelung der Kosten der Amsverwaltung beziehungsweise der Ueberweisung des Kreisfonds-Antheile die erste Lesung passirt. Hinsichtlich des eben bezeichneten Gegenstandes war eine Subkommission mit dem Referat betraut worden. Dieselbe, bestehend aus den Abgg. Röpell, Nolte, Döring, Friedenthal, v. Chlapowski hat nunmehr sich dahin schlüssig gemacht, im § 67 den Status quo dahin zu fixiren, daß der Staat die Dotirung der Amtsvorsteher im bisherigen Umfang übernehme und die zeitherigen Beiträge der Kreise von je 100 Thlr. für jeden Distrikt, sowie die sonst etwa erwachsenden Kosten der Amtsverwaltung auf den im Gesetz von 1873 begründeten Kreisfonds übernommen würden. Ferner hat sie im § 174 bezüglich dieses für die Provinz Posen etwa 73,000 Thlr. jährlicher Rente betragenden Kreisfonds vorgeschlagen, dessen Ueberweisung an die einzelnen Kreise zu einer Hälfte nach dem Maßstabe der Bevölkerung, zur andern Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, vom 1. Juli 1875 ab anzuordnen. Mit dem Anfang nächster Woche wird die Kommission zusammentreten, um diesen Punkt der ersten Lesung zu erledigen und demnächst die zweite Lesung möglichst zu Ende zu führen.

— Das in Turin erscheinende „Emporio Popolare" meldet: „Feldmarschall Graf Moltke hatte den italienischen Generalstabschef um ein genaues Verzeichniß aller militärischen Werke gebeten, welche seit dem Jahre 1870 in Italien veröffentlicht worden sind. Der Generalstabschef theilte dem Kriegsminister den Inhalt des Briefes sofort mit und bat um die Erlaubniß, dem berühmten Manne nicht das Verzeichniß, sondern die Werke selbst von Amtswegen zum Geschenk machen zu dürfen, und der Minister bewilligte ihm das und fügte zu den Werken, welche der Generalstab besaß, noch andere hinzu. Und so gingen in drei großen Kisten über 180 Werke in elegantem Einbande nach Berlin ab."

— Der Ausschuß des deutschen Journalistentages wird sich am 24. Mai in Dresden versammeln, um Zeit und Ort des neunten deutschen Journalistentages, sowie die Tagesordnung für denselben festzustellen. Für diese Sitzung des Ausschusses sind außer mehreren laut Beschluß des achten Journalistentages vorzulegenden Berathungsgegenständen — darunter: Errichtung eines Zeitungstelegraphenbureaus, Wahrung der Interessen der Zeitungen gegenüber den Annoncenbureaus, Referate, betreffend den vorjährigen Antrag der berliner Zeitungsreporter, und Antrag des Zentral-Frauen-Komité's in Wien — von Mitgliedern des Journalistentages noch eingebracht: ein Antrag Richter (Hamburg), betreffend die Ausschließung bezahlter Reklamen aus dem redaktionellen Theile der Zeitungen, und ein Antrag Singer (Wien), betr. Gründung eines deutschen Schriftsteller- und Journalistenvereins. Ferner werden folgende Fragen zur eventuellen Berathung auf dem Journalistentage anheimgegeben: 1) Wie stellt sich der Journalistentag zur Frage der Anstellung besonderer Redakteure für den Inseratentheil der Zeitungen? 2) Sollte nicht im Journalistentage eine Verständigung der vertretenen Zeitungen über eine gemeinsame deutsche Orthographie möglich sein? 3) Ließe sich der durch den Journalistentag gewonnenen Vereinigung nicht eine wirksame Gliederung durch die Bildung von Kreisvereinen geben? — Schließlich wird ein Antrag auf Erlaß einer Einladung des Ausschusses an solch größere Zeitungen, welche dem Journalistentage noch nicht beigetreten sind, zur Berathung gelangen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben dem Potsdamer Bürgerverein der unter lebhaftestem Anklange den Plan gefaßt hat, eine Volksbibliothek für Potsdam zu gründen, außer einem Beitrage von 300 Mark eine Anzahl von Bücher (ca. 150 Bände) aus ihrer eigenen Bibliothek überwiesen.

— Das neueste „Justiz-Min.-Bl." enthält folgende Personal-Veränderungen. Der Kreisgerichtsrath und Deput.-Dirig. Pieconka in Heiligenbeil ist zum Direktor des Kreisgerichts in Heilsberg ernannt. Zu Kreisgerichtsräthen sind ernannt die Kreisrichter Well in Ziesar, Stahlschmidt in Gr. Salze, Mätsch in Halle a. S., Hühne in Delitzsch, Lindner in Eisleben, Lindemann ebendaselbst, Korschewitz in Liebenwerda, Dorendorf in Querfurt und Thieme in Eisleben. Der Oberamtsrichter Rüdiger in Elbingerode ist gestorben. Zu Prokuratoren sind ernannt: der Landger.-Ass. Ugles in Elberfeld bei dem Landger. daselbst und der Ger.-Ass. Löwmann bei dem Landger. in Bonn. Der Charakter als Justizrath ist verliehen dem Rechtsanwalt und Notar Lampe in Neuhaldensleben, dem Rechtsanwalt und Notar Karl Heinrich Johann Friedrich Schultz in Magdeburg und dem Rechtsanwalt und Notar Schwerdtfeger in Genthin. Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar Bindewald in Salzwedel an das Appellationsger. in Magdeburg, der Rechtsanwalt und Notar Knirim in Schwetz an das Kreisger. in Flatow und der Rechtsanwalt und Notar Leonhard in Frankfurt a. O. an das Stadt- und Kreisger. in Magdeburg. Dem Advokaten und Notar Marloh in Buxtehude ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Gifhorn gestattet und in seiner Eigenschaft als Notar der Bez. des Oberger. in Celle als Geschäftsbezirk angewiesen. Der Referend. Pelizäus ist zum Advokaten, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Hannover ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar Oebbecke in Siegen und der Advokat und Notar Vezin in Fürstenau sind gestorben. Die bei dem Kreisger. in Dillenburg vakante Richterstelle ist auf das Kreisger. in Wiesbaden übertragen. Der kaiserliche Vize-Konsul Dr. jur. Otto Mühlberg in London ist ein für alle Mal zum Stellvertreter des kaiserlichen General-Konsuls Dr. jur. v. Bojanowski daselbst in Abwesenheits- u. Verhinderungsfällen ernannt und ihm gleichzeitig auf Grund des § 20 des Gesetzes vom 8. November 1867 die allgemeine Ermächtigung zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ertheilt worden.

— Drei neue Zeitungen sollen in Berlin vom 1. Juli ab täglich erscheinen. Vom 15. d. M. ab erscheint hier unter Redaktion des Buchdruckereibesitzers B. Pape monatlich 2 Mal unter dem Titel: „Berliner Mittheilungen", Organ für die Interessen der Buchdrucker", eine Zeitschrift, welche sich die Aufgabe stellt, „alle die höchsten Interessen der Buchdrucker berührenden Ereignisse und Fragen schnell und in prägnanter Form den Kollegen in Berlin sowohl als außerhalb Berlins in einer den lokalen und eigenthümlichen Verhältnissen entsprechenden Weise zu übermitteln und zu diskutiren." Der Inhalt des Blattes soll gebildet werden durch einen leitenden Aufsatz, durch Mittheilungen von Vorgängen in den verschiedenen Buchdruckereien innerhalb Berlins, durch Berichte über die Verhandlungen der Buchdruckereibesitzer Berlins, durch bemerkenswerthe Entscheidungen des hiesigen Schiedsamts, durch Nachrichten über Angelegenheiten der hiesigen Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse, durch einen Fragekasten und durch einen Arbeitsmarkt und sonstige Inserate.

Landsberg, 30. April. Am 17. d. ist hier ein liberaler Verein gegründet worden. Man schreibt darüber der „N.-Z.": Wiederum dem unermüdlichen Eifer unseres Landtagsabgeordneten Röstel, der in seinen parlamentarischen Ferien die nöthigen vorbereitenden Schritte gethan und statistisches Material zusammengestellt, ist die endliche Konstituirung des genannten Vereins zu danken. Unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Heine und einiger jüngerer arbeitslustiger Kräfte hat die neue Gründung sich jedem Wähler im Reichstag und Abgeordnetenhause mit einem Beitrag von mindestens 10 Sgr. erschlossen. Wahlen schon lange und stetig vorzubereiten, soll der Verein den Zusammenhang der Liberalen durch von Zeit zu Zeit zu haltende Vorträge oder zu versendende Flugblätter, welche die allgemeinen Tagesfragen und die [illegible] zum Vorwurfe nehmen, [illegible] Fuß vort zu fassen [illegible] in jedem einzelnen Orte [illegible] einen Vertrauensmann bestellt. Auf diese Weise soll dem Wege einer Arbeit [illegible] Ausführung und da zu verbreiten suchen, wo, wie die Kreistagswahlen zeigten, das Interesse wie das Verständniß für die segensreichen neuen Gesetze, deren Anfang die Kreisordnung bildet, noch ein äußerst geringes ist. In einem Kreistag, der, wie der unsere, sich bei Bezeichnung von zu Ehrenamtsvorstehern geeigneten Persönlichkeiten lediglich von politischen Interesse leiten, soll so auch hier die 8 Städte in der Minorität ließ, in eine für den Geist der Selbstverwaltung noch so wenig gereift erscheinende Vertretung, muß von Grund auf Bresche geschossen werden mit den aufklärenden Worten liberaler Redner und Schriften.

Köln, 2. Mai. Die hiesige königliche Regierung hat unter dem 20. April d. J. nachstehende wichtige Verfügung erlassen:

„Um den wegen Verpflichtung der katholischen Lehrerpersonen zu kirchlichen Diensten, Aufsichten und Andachten vielfach an uns ergehenden Fragen zu begegnen, machen wir hiermit bekannt: 1) Lehrer, die ein kirchliches Nebenamt nicht bekleiden, können zu kirchlichen Diensten irgend welcher Art nicht herangezogen werden. 2) Bei der gleichzeitigen Verwaltung des Schulamtes und eines kirchlichen Nebenamtes dürfen die Obliegenheiten des letzteren die Lehrer an der Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Schule niemals hindern, indem sie für jene, wenn sie mit dem Schulunterricht zusammenfallen, einen Stellvertreter zu halten verpflichtet sind. (Allgemeine Schulordnung II, § 33) 3) An denjenigen Wochentagen, an welchen die Schule als solche dem Gottesdienste beiwohnt, haben die Lehrpersonen die Pflicht, ihre respektiven Klassen zu begleiten und zu beaufsichtigen. 4) An den Sonn- und Feiertagen haben die Eltern allein über den Kirchenbesuch ihrer Kinder zu verfügen. — Die Lehrpersonen sind zur Beaufsichtigung der Schulkinder beim Sonntagsgottesdienste zu keiner Zeit verpflichtet. Ebensowenig kann ihnen zur Pflicht gemacht werden, die Kinder zur Beichte zu führen und in der Kirche zu beaufsichtigen. Wo dahin zielende Bestimmungen von den Schulvorständen aufgestellt und in die Schulordnungen der Gemeinden und Städte aufgenommen worden sind, werden dieselben hiermit als außer Kraft gesetzt erklärt. 5) Zur Betheiligung an Prozessionen und ähnlichen kirchlichen Aufzügen können weder Lehrer noch Schüler verpflichtet werden, und sofern gedachte Aufzüge in die Schulzeit fallen, ist die Betheiligung der Schule an denselben gänzlich unstatthaft. 6) Ebenso kann die Schule zur Betheiligung an Andachten, die nicht zum Schulgottesdienste gehören, auch dann nicht herangezogen werden, wenn dieselben außerhalb der Schulzeit stattfinden. Die Betheiligung der Schule an Andachten mit kirchenpolitischer Tendenz ist jederzeit unstatthaft. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

gez. v. Guionneau."

Heidelberg, 30. April. Die Bischöfe scheinen den altkatholischen Priestern gegenüber jetzt gemeinsam verfahren zu wollen. Das „Frk. J." schreibt: „Der hiesige altkatholische Pfarrer Rieks ist von dem streitbaren Bischof Martin aus Paderborn mit dem Bann belegt und suspendirt worden. Originell war die Art und Weise, wie Hr. Martin seine betreffende Bulle an ihre Adresse gelangen ließ. Der schlaue Unfehlbare hatte nämlich das schätzbare Dokument durch einen seiner Helfershelfer nach unserer Stadt bringen und hier in ganz unschuldigem Couvert — selbstverständlich frankirt — zur Post geben lassen. Rieks sollte sicherlich durch die Sendung überrascht werden. Doch selbst dieser Zweck wurde verfehlt, da Rieks auf derartige Stückchen Seitens seines früheren Vorgesetzten vollkommen gefaßt war. Wie wir hören, sind in Folge des Verdammungsspruchs einige neue Mitglieder aus der weitverbreiteten Klasse der „Schwankenden" unserer jungen Gemeinde beigetreten."

Trier, 28. April. Die „Tr. V.-Ztg." schreibt: Die Professoren des bischöflichen Priesterseminars sind in Anklagestand versetzt, weil sie durch ihr Verhalten bei ihrer Exmission aus dem Seminargebäude die Ursache geworden sind, daß ein Volksauflauf, wenn nicht hervorgerufen, so doch unterstützt und vergrößert wurde."

Bischofsburg, 29. April. Für den Empfang des Exfeldprobstes Namszanowski, welcher die Provinz Preußen durchreist, hatten die Freunde desselben wie die „K. H. Ztg." berichtet, ihren ganzen Einfluß eingesetzt, um eine kleine Demonstration in Szene zu setzen. Es gelang auch, für Sonntag Abend mehrere Gewerke aufzubieten, welche die Fahnen schwenkten, als N. in Begleitung des Probstes Hermann nahte, um an die schluchzende Menge eine rührende Ansprache zu halten und den Bischofsring zum Kusse darzubieten. Der Enthusiasmus kühlte sich jedoch über Nacht dermaßen ab, daß von den Invaliden, welche am folgenden Tage in festlichem Aufzuge vor dem bischöflichem Logis antreten sollten, nur drei erschienen, welche natürlich alsbald nach Hause beordert wurden.

Oesterreich.

Wien, 2. Mai. Mit Ende dieser Woche erfolgt die Vertagung des Reichsraths und gleichzeitig die Publizirung der drei weitaus wichtigsten konfessionellen Gesetze: über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, über die Besteuerung der Pfründen zur Verbesserung der Lage des niederen Klerus und über die Anerkennung neuer Religionsgesellschaften, die Sanktionirung der vierten Vorlage des Klostergesetzes steht nicht zu erwarten; dieselbe ist im Abgeordnetenhause bei der Spezialdebatte mit so tief eingreifenden Amendements versetzt worden, daß der Kultusminister Stremayr gegen dieselben Protest erhob. Die Modifikationen der Vorlage beziehen sich zumeist auf die Verschärfung der behördlichen Aufsicht über die Klostergenossenschaften; auf strengere Abfassung der Normen, unter denen klösterliche Schenkungen und Stiftungen zur todten Hand Rechtsgiltigkeit haben sollen; auf Einschränkungen der Erwerbung unbeweglichen Eigenthums; auf Einführung regelmäßiger Kloster-Revisionen seitens der politischen Beamten; auf das Recht der letztern, harte Strafen über renitente Klostervorstände zu verhängen; auf Wiederherstellung der individuellen Freiheit, so daß jedes Mitglied ganz nach Belieben das Kloster jederzeit verlassen, sich auch verheirathen und niemals anders als freiwillig zur Ueberstehung einer klerikalen Strafe angehalten werden kann. Die Fortschrittspartei griff wiederholt mit bestem Erfolge in die Diskussionen ein, d. h. ihre radikalen Amendements wurden mit starken Majoritäten angenommen. Die Annahme des Paragraphs, daß nur Oesterreicher in österreichische Klöster eintreten und diese letzteren nur Oesterreichern subordinirt werden sollen, involvirt ja die Ausschließung aller diejenigen Orden, deren Generale in Rom residiren — in erster Linie also auch die Jesuiten. Daß der Kultusminister sich gegen gie erwähnten Amendements kehrte, beweist, daß hie Regierung sich im Voraus die Grenzen gesteckt hat, innerhalb deren sie in Betreff der konfessionellen Gesetzgebung bleiben zu müssen glaubt. Da man nun in Abgeordnetenkreisen hier-

---

Saisontheater.

Die Saison ist am Sonnabend zwar nicht bei sonderlich günstiger Witterung, im übrigen aber unter glücklichen Zeichen eröffnet worden. Erstlingsvorstellungen geben im allgemeinen keinen rechten Maßstab für die Beurtheilung der einzelnen Kräfte ab; es kommen da zu viele zufällige Umstände in Betracht. Die Darsteller sind einander noch zu fremd, um zusammenwirken zu können. Auch ist gewöhnlich eine sorgfältige Vorbereitung derartiger Vorstellungen nicht zu ermöglichen, da die aus den verschiedensten Gegenden engagirten Mitglieder der Gesellschaft meist erst kurz vor dem Eröffnungstage eintreffen. So viel aber war aus der Sonnabend- und Sonntagsvorstellung doch zu ersehen, daß die Direktion einige recht schätzenswerthe Kräfte gewonnen hat.

Bei einer Sommerbühne werden in erster Linie Komiker und Soubrette von Wichtigkeit sein und gerade hier scheint die Direktion beim Engagement Glück gehabt zu haben. Frau Klickermann ist eine anmuthige Soubrette von großer Natürlichkeit sowohl in der Darstellung als im Gesang. Die Rolle der Asta Schönfeld in dem (im übrigen ziemlich albernen) Schwank „Subhastirt" bot ihr Gelegenheit, ihr Talent erfreulich zu bethätigen. Dagegen hat der Charakterkomiker Herr Klickermann eine solche Gelegenheit noch zu erwarten. Die beiden Rollen, die er bis jetzt darstellte (Levy Moses in „Subhastirt" und Friseur Federweiß in Berg-Jacobson's „Probirmamsell") bieten keine allzugroßen Schwierigkeiten. Herr K. spielte besagten Moses mit feinem Humor und — was uns besonders gefallen hat — decent. Nichts widerwärtigeres als carrikirte Theaterjuden! Als Friseur gab er uns Proben schätzbarer Beweglichkeit und virtuosen Coupletvortrags. Namentlich mit seinem „Lachlied" hat sich der Künstler die Gunst unseres Publikums erworben. Die Art seines Vortrags versetzte das ausverkaufte Haus in stürmische Heiterkeit.

Die Damen, die wir bis jetzt gesehen haben, sind mehr oder minder sämmtlich ansprechende Bühnenerscheinungen; wie weit ihre spezielle Begabung reicht, muß die Folge lehren. Entschieden talentvoll ist uns Fräul. Belgrad (muntere Liebhaberin) erschienen. Für die Darstellung eleganter Salondamen besitzt Fräul. v. Waldheim Routine und Eleganz.

An Stelle des abgegangenen Herrn Reubke ist Herr Hachmann engagirt worden, über den wir unser Urtheil noch zurückhalten. In der Eröffnungsvorstellung hatte er als Dr. Volk offenbar mit körperlicher Indisposition zu kämpfen und als Otto Randolph („Mit der Feder") gefiel er sich in Uebertreibungen, die uns nicht gefielen. Um die beiden Vorstellungen machten sich endlich die Herren Badewitz und Hillmann verdient: der erstere durch seine charakteristische Darstellung des Koppe („Der Hausspion") und des Baron Schmerling („Probir-Mamsell"); der letztere durch die Bereitwilligkeit, mit der er in „Subhastirt" eine Rolle übernahm, die mit seiner eigentlichen Sphäre nichts zu thun hat. Das Publikum zeigte sich mit den meisten Leistungen sehr zufrieden.

E.

---

* **Die erste Leichenverbrennung.** Ein wiener Blatt schreibt: Das Menu war nahezu erschöpft, man war beim elften Gange angekommen. Der milde Lafitte hatte den süßen Sherry abgelöst, der tückische Yquem den Lafitte, der verführerische Johannisberger Kabinet den Yquem und der prickelnde Moët die Metternichsche Auslese. Die Herren lechzten nach der Habana und die Damen hatten geröthete Wangen. Aber ganz zu Ende war man eben denn doch noch nicht und es hieß ausharren. Da flogen die Saalthüren von Neuem auf und raschen, selbstbewußten Schrittes traten die galonnirten Diener des hocharistokratischen Hauses herein. Sie brachten das Eis. Nun ist man es von der Phantasie der Zuckerbäcker schon lange gewohnt, daß sie uns bei festlichen Gelagen in ihren Eiskonstruktionen die mannigfaltigsten Ueberraschungen zu bieten wissen, bald ist es ein Eismann, der unter unserer Zunge zerschmelzen soll, bald eine Alpenhütte, heute ist es ein zierlicher Vogel, morgen ein pfeilbewehrter Cupido, diesmal ein römischer Tempel mit dem Feuer der Vesta in seinem Innern und ein anderes Mal eine dralle Bauerndirne. Heute war der Konditor der Sorge um einen neuen Einfall enthoben gewesen, denn die Dame des Hauses hatte für eine Ueberraschung schon längst gesorgt. Was also die Diener brachten, waren zwei Scheiterhaufen, die einzelnen Holzstücke waren durch die Chokolade täuschend imitirt, in den Holzstößen loderte ein kleines Feuer und auf denselben waren vier Leichen gebettet, d. h. gefrorene Leichen. Und so wußte sich die Dame das Verdienst einer feierlichen première zu wahren, in ihrem vorurtheilsfreien Hause fand die erste Leichenverbrennung statt.

---

* **Buchholz in jener Welt.** Ein Todeskandidat, welcher die Bachusfreuden genossen und den Rest seines Vermögens an der Börse verspielt hatte, wurde schwer krank, der herbeigerufene Arzt erklärt, daß sein Ende nahe und der Pater wichtiger sei, denn er als Arzt. Der herbeigerufene Geistliche hält eine kleine Bußpredigt: Gehe in Dich, denn bald wirst Du Gott Rechenschaft ablegen von Deinem Thun und Treiben auf dieser sündhaften Welt; so Du nun Deine Sünden bekennst, soll Dir Vergebung werden und Petrus wird Dir die Pforte zum Paradiese öffnen. Patient: Ach, Herr Pater, ich bereue Alles sehr, jedoch ehe ich von dieser Welt scheide, wo Alles Lug und Trug ist, möchte ich doch noch über eine Frage Gewißheit haben. Geistl.: Frage. Patient: Wenn ich nun sterbe und in den Himmel komme, werde ich denn da meinen verstorbenen Freund Buchholz wiedersehen? Geistl.: Ja, den wirst Du wiedersehen. Patient: Ach! denn geht die alte Sauferei wieder von vorn los. Geistl.: Nein! im Himmel wird nicht getrunken, dort leben die Seelen rein und befreit von irdischen Lastern. Patient: Ach, Herr Pater, da kennen Sie Buchholzen schlecht, wo der ist, da wird auch getrunken.

von Kenntniß hat und demnach nun einen Beschluß gefaßt hat, der mit dem Programm der Regierung in Widerspruch steht, so darf man auf die weitere Entwickelung gespannt sein, die sich möglicherweise zu einem schärferen Konflikte zuspitzen, möglicherweise aber auch noch einen friedlichen Ausgang nehmen kann. Wie vorauszusehen ist, wird die Regierung nun an das Herrenhaus appelliren. Es fragt sich also, ob letzteres sich für oder gegen die Fassung des Abgeordnetenhauses aussprechen wird. Ist das Herrenhaus gegen die Amendements, dann fragt es sich ferner, ob das Abgeordnetenhaus die Sache so gemüthlich nehmen werde, wie bei früheren Anlässen, wo sich eine Verständigung zwischen beiden Häusern herbeiführen ließ. Stimmt das Herrenhaus aber der Fassung des Abgeordnetenhauses bei, dann entsteht die Frage, ob die Regierung das Gesetz der Krone zur Sanktionirung empfehlen wird. Geschieht letzteres nicht, dann bleibt die konfessionelle Gesetzgebung in noch weiterem Maße ein Torso, als sie ohnehin schon ist. Jedenfalls stehen wir vor einem ernsten Zwischenfalle und haben wir einen Konflikt vor uns, der zeigt, daß unsere Reichsmajorität denn doch in einem Falle wenigstens sich zu einer Opposition aufgerafft hat.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. Der „Standard" schließt einen Artikel über den Abgeordneten Piccon, über Savoyen und Elsaß, Nizza und Lothringen mit den Worten: „Was den armen Piccon anlangt, so ist er in schlimmer Lage. Herr Teutsch wurde zu Berlin mit mehr oder weniger Geduld angehört; aber wir zweifeln recht sehr, ob Herr Piccon jemals wieder in Versailles zu hören sein wird!"

Tagesübersicht.

Posen, 4. Mai.

Was im Laufe des Tages über die Entsetzung Bilbao's bekannt geworden ist, finden unsere Leser unter den vom 3. und 4. Mai datirten madrider Telegrammen des Abendblattes verzeichnet. Auch in diesen Nachrichten ist zur Sache blutwenig, eigentlich gar Nichts gesagt, höchstens daß man aus dem amtlichen Charakter der Meldungen die positive Bestätigung für das Faktum selbst herauslesen kann. Auf welche Weise sich aber solches zugetragen hat, ob die Carlisten die Serrano'schen Truppen unangefochten nach Bilbao hineinspaziren ließen, sich mit der Rolle passiver Zuschauer begnügten und sich dann nach Guisipuscoa zurückzogen, oder aber ob sie nur der Waffengewalt gewichen sind, davon weiß man bis jetzt noch kein Wort.*) Berichtigt wird in den Depeschen außerdem, daß der Einzug in Bilbao nicht wie die „Correspondenzia" meldete am 1. Mai, sondern am 2. Mai Nachmittags stattgefunden hat. Der Jubel in Madrid beim Eintreffen jener wichtigen Nachrichten von der Entsetzung Bilbao, der Einnahme Portugaletes u. s. w. soll ein unbeschreiblicher gewesen sein. Nun, mag sich das Ereigniß von Bilbao zugetragen haben, wie es will, Grund genug zur Freude haben allerdings die Madrider, denn es kann nunmehr kaum zweifelhaft sein, daß die totale Vernichtung der carlistischen Streitkräfte, jener Geißeln des Landes, den Regierungstruppen gelingen wird. Die carlistische Armee ist, wie alle Berichte, selbst die carlistischen nicht ausgenommen, erkennen lassen, sehr desorganisirt, und befindet sich in diesem Augenblicke, nachdem sie ihre Hauptstütze, die Position von Bilbao, Portugalete u. s. w. verloren hat, in vollem Rückzuge in eine Gegend, deren Terrainformationen ihnen eben so viel schaden wird, als diejenigen des Gebirgszuges von Galdames ihnen nützten. Wenn die Regierung, wie es in der offiziellen Depesche heißt, die regelrechte Okkupation (ohngefähr nach preußischem Muster) der baskischen Provinzen organisirt und außerdem eine neue Operationsarmee formirt, welche nach dem System der fliegenden Kolonnen ganz Spanien in starken Detachements durchzieht und die Carlisten, wo sie sie finden, schonungslos vernichtet, dann allerdings ist ein Ende des unseligen Bürgerkrieges abzusehen. Der Untergang Don Carlos aber wird für Spanien, für die Welt den Sieg der liberalen Staatsentwickelung über bigotten Absolutismus und Pfaffenwirthschaft bedeuten. Das ist ein Moment, der in seiner Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann.

Wie es den Anschein hat, treiben die Dinge in Frankreich einer Krisis zu, deren Ausbruch kaum bis zum 12. Mai hingehalten werden kann. Die Mitglieder der äußersten Rechten erinnern den Herrn Broglie, der jetzt den Anblick eines auf einer heißen Eisenplatte tanzenden Bären gewährt, in höchst unleidlicher Weise an die Versprechungen, welche man ihnen vor dem famosen 24. Mai vorigen Jahres, dem Tage des Sturzes Papa Thiers, gemacht hat und besitzen außerdem die Unverschämtheit daran zu zweifeln, ob die konstitutionellen Gesetzentwürfe des Septemats in der kommenden „Session der Assemblée durchgehen werden, wenigstens meint das „Journal de Paris", daß auf eine Majorität für diese Gesetze nicht im Entferntesten zu rechnen sei, was gleichbedeutend mit der Auflösung der Assemblée wäre. Die bonapartistischen Journale machen selbstredend den meisten Lärm über die bevorstehenden neuen Versuche der Legitimisten. „Pays" schreibt:

„In Paris spricht man nur von der großen Chouanerie, welche man gegenwärtig organisirt. Jeder legitimistische Salon ist ein Heerd der Verschwörung geworden. Man bereitet die Pläne und stellt das Datum fest, um die Schlußpartie zu spielen. Die Anhänger des Königthums fühlen, daß ihnen der Boden unter den Füßen fehlen wird, und sie entfalten eine Thätigkeit, die, zum wenigsten in den Worten, einen Gewaltstreich voraussehen läßt. So ist überall das Gerede. Die Royalisten wollen die Abenteuer von Cadoudal wieder aufnehmen; die Royalisten träumen von einer Insurrektion; die Royalisten denken an den Bürgerkrieg. Der Graf von Chambord ist in Paris. Jedermann weiß es. Wenn der Polizeipräfekt daran zweifelt, so möge er in der Nachbarschaft der Rue François I. in der Umgebung eines gewissen Klosters nachsuchen lassen. Herr de Charette, einer der seltenen Männer der Partei, die Entschlossenheit besitzen, hat sein Auge auf Versailles geworfen. Eine eifrige Korrespondenz ist zwischen dem ehemaligen General der päpstlichen Zuaven und den Ueberlebenden von Patay im Gang. Die Versammlung festnehmen, erscheint ihnen leicht. Sie rechnen auf einige Offiziere der Armee. Was Mac Mahon und die seiner Regierung betrifft, die dem Versuch allenfalls Widerstand leisten könnten, so wird man sie einfach beseitigen. Die Royalisten müssen wirklich den Kopf verloren haben, um solche Projekte in einem Lande zu fassen, wo sie einfache Fremde sind und wo ihnen jede Stütze mangelt. Aber man weiß, eine royalistische Bewegung werde nur der Republik zu Statten kommen. Was thut die Polizei diesen Umtrieben gegenüber? Wenn die Regierung ihre Pflicht thäte, so würde der Graf von Chambord heute Abend verhaftet und nach dem Mont Valérien gebracht werden. Was würde man sagen, wenn der kaiserliche Prinz unseren Bitten nachgäbe und bei einem der Unseren absteigen würde, wie der Graf von Chambord bei dem Herzog Laroche-foucauld-Doudeauville?"

*) Um nicht scheinbar mit uns selbst in Widerspruch zu gerathen, sei bemerkt, daß die Carlistendepesche, welche sich unter der Depeschenrubrik dieser Nummer findet, erst Abends spät, nachdem vorstehender Artikel bereits druckfertig war, hier in Posen angelangt ist. Dieselbe giebt endlich den Schlüssel zu den unerklärlichen Ereignissen des Rückzuges der Carlisten und der damit verknüpften Entsetzung von Bilbao, indem sie darthut, daß die Entfaltung großer Geschützmassen seitens der Republikaner im [illegible] Artilleriekampfe die Carlisten zum Verlassen ihrer Positionen gezwungen hat. Die Bemerkung über den intakten Zustand der Carlisten-Armee und den reduzirten der Serrano-Concha'schen Truppen mag vorläufig auf sich beruhen bleiben. — Redaktion der Posener Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Mai.

— Der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin hat den zweiten Religionslehrer am hiesigen katholischen Mariengymnasium, Lizentiat Michalski zur Amtsentsetzung verurtheilt. Herr M. hatte sich bekanntlich geweigert, der Verordnung seiner vorgesetzten Behörde, den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen, nachzukommen und war deshalb vom Amte suspendirt worden.

— Die Mannschaften der Reserve und Landwehr sowie die Ersatzreservisten I. Klasse machen wir darauf aufmerksam, daß im Laufe dieses Monats die Prüfungstermine für die Gesuche um Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung oder größeren Uebung stattfinden. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche eine derartige Zurückstellung wünschen, haben ihre Gesuche bis Mitte dieses Monats an die betreffenden Gemeindevorstände zu richten. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt.

— Der Kompagnon der früheren Firma Potworowski, Malecki, Plewkiewicz u. Co., Herr Plewkiewicz, ist am Sonnabend aus Anlaß des Sturzes dieser Firma von Neuem verhaftet worden. Wie der „Dziennik Poznanski" erfährt, wird Herr Plewkiewicz vor das Schwurgericht im Monat Juni gestellt werden.

— Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Fraustadt-Kröben Propst Dr. Respondek hat im Abgeordnetenhause folgende von der polnischen Fraktion und dem Zentrum unterzeichnete Interpellation eingebracht:

Die Propstei Parchanie im Großherzogthum Posen, erzbischöflichen Patronats, ist nach dem Tode des Propstes mit ihrem ganzen Vermögen und allen Baulichkeiten von dem königlichen Landrath resp. dem Distriktskommissarius eigenmächtig mit Beschlag belegt worden.

Ist dem Kultusminister dieser Schritt bekannt? und welche Mittel beabsichtigt derselbe gegen eine derartige ausdrückliche Uebertretung der vorhandenen Gesetze anzuwenden?

— **Tellus.** In Sachen des Grafen Stanislaus Plater, welcher, wie mitgetheilt, den gegen ihn vom Konkursverwalter des Tellus angestrengten und von dem Ziviltribunal in Warschau verhandelten Prozeß verloren hat, fand der warschauer polnischen „Handelszeitung" zufolge in der Wohnung des Fürsten Thaddäus Lubomirski ein Schiedsgericht zur endgiltigen Schlichtung der Angelegenheit statt. Der Graf Plater erklärte in seinem und seiner Gattin Namen die Bereitwilligkeit, ihre sämmtlichen Güter u. s. w. herzugeben und sich nur dasjenige, was die Gräfin Plater aus dem Nachlaß ihrer Eltern mitgebracht hat, zu reserviren. Graf Bninski erklärte jedoch im Namen des Massenkurators des Tellus, daß er vor allen Dingen die unbedingte Unterwerfung des gräflich Platerschen Ehepaares resp. die unbedingte Herausgabe des ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögens ohne allen Vorbehalt zur Masse des Tellus verlange. Die Folge davon war, daß die Bemühungen, die Sache auf gütlichem Wege zum Austrage zu bringen, resultatlos blieben und daß dieselbe auch ferner im Wege des gerichtlichen Verfahrens zum Austrage gebracht werden wird. — Der „Kuryer Poznanski", welcher obige Mittheilung gleichfalls reproduzirt, giebt den Rath, dieselbe mit großer Vorsicht aufzunehmen, da ihm über den Verlauf dieser Angelegenheit eine vollständig abweichende Version zugegangen sei. Der „Kuryer" theilt dieselbe jedoch nicht mit.

Mg. **Der Naturwissenschaftliche Verein** beschloß in seiner letzten Sitzung am 30. April, daß während des Sommers nur zwei Sitzungen, die eine im Mai, die andere im September stattfinden soll. Darauf führte Herr Mechanikus Förster mehrere meist von ihm selbst angefertigte Maschinen vor, die durch Elektrizität bewegt wurden und gab eine kurze Geschichte der Elektromotoren von D'Allegro's ersten Ideen bis auf die Neuzeit. Es wurde eine Maschine mit festen senkrechten Magneten und beweglichen horizontalen Elektromagneten, eine Maschine nach Poge, in welcher ein Eisenkern vertikal in eine Spirale hineingezogen und, vermittelst welcher eine lange Geißler'sche Röhre in Rotation versetzt wird, eine Gruel'sche Maschine mit stehendem Hufeisenmagneten, bei welcher der Strom durch Bewegung eines wagerechten Ankers um seine Kante nur unterbrochen, nicht umgekehrt wird, eine elektrische Pumpe mit liegendem Elektromagnet und pendelndem Anker, und zuletzt eine Lokomotive, bei welcher der Strom einer stationären Batterie auf die Schienen, von diesen auf die Räder der Lokomotive und dann auf die Drathwindungen des in der Lokomotive sich befindenden Elektromagneten übergeführt wird, in ihrer vollen Thätigkeit gezeigt. Als Batterie wurden Stöhrer'sche Chromkali-Elemente, bei welchen die stromerregenden Metalle nur wenige Zoll Oberfläche hatten, benutzt. — Darauf beschrieb Herr Oberlehrer Dr. Magener ein neues Spectroscope à vision directe von Ennsmann in Stettin. Bei den gewöhnlichen Spectroskopen bilden zwei Fernröhre einen Winkel von ungefähr 120 Graden, durch Zusammenstellung von drei oder fünf Prismen von Flint- und Crownglas hat man Spectroscope konstruirt, die ein Hindurchsehen in gerader Linie und dadurch erst eine geschickte Benutzung bei Telescopen gestatten. Ennsmann hat jene dreiseitigen Prismen durch ein vierseitiges mit berechneten Winkeln ersetzt, wobei das Licht zweimal gebrochen und dreimal total reflektirt, und somit bedeutend an Lichtstärke gewonnen wird. Ein Exemplar kostet 9 Thlr. Durch Anwendung des Spectroscops ist es merkwürdig gelungen, eine Bewegung der Himmelskörper im Sinn des Schlimen so eine eigene Bewegung des Sirius zu konstatiren. Ferner gab der Vortragende eine Erklärung der wunderbaren Thatsache, daß der Mond während eines Umlaufs um die Erde gerade auch um eine Achse rotirt und uns in Folge dessen immer dieselbe Hälfte zukehrt dahin, daß Lagrange mit mathematischer Gewißheit (nach Arago) nachgewiesen habe, daß der Mond-Aequator elliptisch gestaltet sei, uns die große Achse dieser Ellipse zukehre und in Folge der Erdanziehung immer zukehren müsse. — Zum Schluß gab Herr Dr. Landsberger ein neues Verfahren des Professors Esmarch in Kiel zur Ersparung von Blutverlust bei Operationen der Extremitäten an und zeigte den einfachen Apparat, bestehend in einer Kautschukbinde und eine Kautschukröhre vor.

r. **Die Versteigerung** der Orkanow'schen Dampftischlerei auf dem Graben, welche, wie wir bereits mittheilten, bereits am vorigen Donnerstage stattfinden sollte, ist bis zum nächsten Donnerstage verschoben worden, da die Bekanntmachung in der Posener Zeitung, dem Seitens des hiesigen k. Kreisgerichts für die Veröffentlichung der nothwendigen Verkäufe bestimmten Organe, nicht erfolgt war, und demnach gegen die Abhaltung des Versteigerungstermines Widerspruch erhoben wurde. Die Annonce hatte wunderbarer Weise in mehreren auswärtigen Zeitungen gestanden, aber in keiner der hiesigen; auch waren noch am Tage vor dem Termine betr. Plakate an den Straßenecken angeschlagen worden.

— **Eingestellte Untersuchung.** Gegen den Probst Dr. von Stablewski in Wreschen wurde vor einigen Wochen wegen einer in Miloslaw gehaltenen und demnächst im Druck herausgegebenen Grabrede die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen eingeleitet. Er erklärte aber bei seiner gerichtlichen Vernehmung, daß er den inkriminirten Passus der gedruckten Rede nicht gesprochen habe und da ihm das Gegentheil durch Zeugen nicht bewiesen werden konnte, so sah sich die Staatsanwaltschaft genöthigt, von der weitern Verfolgung des Angeklagten Abstand zu nehmen.

— **Saatenstand.** Nach den uns aus der Provinz zugehenden Mittheilungen, haben unter den vor einigen Tagen eingetretenen Nachtfrösten die Raps- und Rübsenfelder, welche schon zu blühen anfingen und der zeitig gesäete Hafer etwas gelitten, sowie in Folge des anhaltenden Regenwetters bei tief gelegenen Feldern an manchen Stellen Ausweichungen der Saat stattgefunden. Im Allgemeinen berechtigt jedoch der Stand der Weizen- und Roggensaaten zu den besten Hoffnungen, die Sommersaaten sind durch die nasse Witterung sehr schön aufgegangen, nur auf schwerem, nassen Boden ist die Bestellung der Sommerfrüchte verzögert worden. Auch die Obstbäume versprechen dies Jahr einen reichen Ertrag.

r. **Kurnik**, 30. April. [Landwege. Trichinose.] Obwohl auch bei uns schon viel für die Verbesserung der Landwege geschehen ist, haben wir leider noch immer Grund genug über die mangelhafte Instandhaltung derselben zu klagen. Während des Sommers sind die Wege meistens gut fahrbar, sobald aber im Herbst und Frühjahr Regenwetter eintritt, entstehen tiefe Geleise, bilden sich inmitten des Weges Wasser- und Moderlachen und an solchen Stellen, wo Durchlässe fehlen, ist nur mit großer Noth hindurchzukommen. Die Ursache davon liegt in der mangelhaften Pflege der Wege, denn mit dem einmaligen Erhöhen resp. Abrunden derselben ist es nicht abgethan, wichtiger als dieses, ist das unausgesetzte Einebnen der Geleise, das Planiren des Planums, das Ableiten des Wassers und Oeffnen der Vorfluthgräben u. s. w. Werden namentlich im Herbst und Frühjahr diese Wegebesserungen ausgeführt, dann werden die Klagen über die zeitweise Unpassirbarkeit der Landwege auch aufhören. — Vor einiger Zeit kam bei uns wieder einmal ein Fall von Trichinose vor, der indessen einen günstigen Verlauf nahm.

§ **Pleschen**, 1. Mai. [Landwehrverein. Lehrerjubiläum. Selbstmord. Renitente Bahnarbeiter.] Nachdem der bisherige Vorsitzende des pleschener Landwehr-Vereins, Herr Müller, an das Landraths-Amt in Posen versetzt ist, wurde der Vorsitz des Vereins dem Bureau-Assistenten Mützel übertragen. Der Verein hat durch das Ausscheiden des p. Müller einen treuen und um den Verein verdienten Kameraden verloren. — Der hiesige Lehrer und Kantor Sommer feiert heute sein 25jähriges Amtsjubiläum als Lehrer. Da er seit vielen Jahren Vorsitzender des pleschener Männer-Gesang-Vereins ist, so brachten ihm schon in aller Frühe die Sänger ein Ständchen in einer Wohnung, worauf ihm eine Deputation, bestehend aus vier Mitgliedern des Gesangvereins, einen silbernen Pokal als Geschenk, welcher von den Mitgliedern des Gesangvereins gemeinschaftlich angekauft wurde, überreichte. Vormittags 9 Uhr fand eine Feierlichkeit in der deutschen Bürgerschule und Abends 8 Uhr findet ein gemeinschaftliches Abendbrot im Hinze'schen Saale von der Schuldeputation, den Mitgliedern des Gesangvereins und der Lehrer zu Ehren des Jubilars statt. — Der Turnverein, welcher seit 1871 seine Wirksamkeit eingestellt hat, ist nunmehr wieder ins Leben getreten und eine bedeutende Anzahl neuer Mitglieder demselben beigetreten. — Heute Mittags hat ein 20jähriger junger Mann, Namens v. K., von hier durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Der Schuß, aus einem stark geladenen Pistol abgefeuert und unmittelbar auf die Herzgegend gerichtet, war sofort tödtlich. Das Motiv zum Selbstmorde soll „Liebeskummer" gewesen sein. — Zwischen den Bauunternehmern und den Arbeitern an der Posen-Kreutzburger Bahn kommen oft Reibereien vor, weshalb stets Gensdarmen Assistenz leisten müssen. Am 29. v. Mts. hatten sich sogar mehrere Arbeiter gegen den Gensdarmen aus Kotlin aufgelehnt und wurden demzufolge 3 Arbeiter als Haupträdelsführer verhaftet und von dem Distrikts-Amt Kotlin an die hiesige Staats-Anwaltschaft abgeliefert. Gestern früh wurden dem Sohne des Eisenbahnbau-Unternehmers H. von einigen Arbeitern mehrere Wunden in Folge Mißhandlung beigebracht.

XX **Dratzig** (bei Kreuz), 30. April. Am 28. April d. J. hat hier die 2. Konferenz der katholischen Volksschullehrer der eines Lokalschulinspektors ermangelnden Parochie Filehne unter dem Vorsitz des königl. Kreisschulinspektors Hrn. Dr. Bonstedt aus Schneidemühl stattgefunden. Am Vormittage von 10 Uhr an wurden in den drei Klassen der katholischen Volksschule Probelektionen im deutschen Lesen mit Berücksichtigung des Inhalts, im Rechnen und in deutschen Sprechübungen, im Anschluß an die Winkelmann'schen Bildertafeln abgehalten, woran sich eingehende Besprechungen knüpften. Nachmittags wurden zwei schriftliche Arbeiten aus den Unterrichtsgebieten der Geschichte und der Naturkunde und eine Arbeit über das Thema: „Wie sind die Eltern unserer Schulkinder namentlich auf dem Lande von dem Nutzen des regelmäßigen Schulbesuchs ihrer Kinder vom vollendeten 6. Lebensjahre bis zur offiziellen Entlassung aus der Schule zu überzeugen, und durch welche Mittel überhaupt ist ein regelmäßigerer Schulbesuch zu erzielen?" — von den betr. Verfassern vorgelesen, woran sich eine lebhafte allseitige Debatte knüpfte. Statt einer dritten besonderen Parochial-Lehrer-Konferenz wurde endlich beschlossen, im nächsten Quartal eine allgemeine Konferenz sämmtlicher katholischer Volksschullehrer des Kreises Czarnikau abzuhalten und zwar am Montag den 13. Juli d. J. in Czarnikau, worauf die betr. Konferenz-Arbeiten von dem Vorsitzenden angegeben und unter die Lehrer vertheilt wurden. Nachdem der Kreisschulinspektor Dr. Bonstedt die Konferenz durch ein Gebet geschlossen, trennten sich die Theilnehmer um 6 Uhr Nachmittags allseitig befriedigt über die Ergebnisse des gewiß lange noch nachwirkenden Konferenztages.

* **Gnesen**, 3. Mai. [Anlehen aus dem Invalidenfonds.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist die Aufnahme eines Darlehns von 100,000 Thlrn. aus dem Reichs-Invaliden-Fonds beschlossen worden, aus welchem ältere Schulden bezahlt und verschiedene Bauten, u. A. auch der Bau eines neuen Gebäudes für die evangelische Schule bestritten werden soll. — Von der Anstellung eines Standesbeamten zur Führung der Personen-Standes-Register ist auch hier Abstand genommen worden, ebenso von der Theilung der Stadt in mehrere Bezirke. — Die Führung der qu. Register wird durch den Bürgermeister Machatius geschehen, welcher den Beigeordneten zu seinem Substituten ernannt haben soll. — Mit Legung von Granitbahnen ist nun auch in unserer Stadt endlich begonnen worden, wodurch den ewigen Klagen über das allerdings schlechte Pflaster begegnet werden wird.

—? **Kreis Wongrowitz**, 1. Mai. [Schulhausverkauf. Obstbäume]. Die Schulhäuser in hiesiger Gegend sind mitunter noch herzlich schlecht. Lehrer und Schulkinder leiden körperlich und geistig unter diesem Uebelstande. Wo aber diese miserablen, oft einer längst verklungenen Zeit angehörenden Gebäude nicht von selbst einfallen, da hält es gewöhnlich sehr schwer, die betreffenden Gemeinden und die hohe Behörde von der Nothwendigkeit eines Neubaues zu überzeugen. Den Familienvätern der Schulsozietät Wiela muß jedoch hier das Lob gegeben werden, daß sie nicht erst den Einsturz ihres alten Schulhauses abwarteten, sondern dasselbe am 29. v. Mts. in Pausch und Bogen versteigert haben, um auf derselben Stelle ein neues, massives Schulhaus zu bauen. Der Preis, der für das alte Gebäude (Lehmfachwerk mit Strohdach) erzielt worden ist, beträgt 40 Thlr., in Worten: vierzig Thaler. Ein ebenso werthvolles Schulhaus existirt auch in Springberg, eine Viertelmeile von Wiela. — Bisher wurde den Landlehrern der Nutzwerth ihrer Dienstwohnung mit 10 Thalern angerechnet; nach der neuesten Ministerialbestimmung soll jedoch der Nutzwerth der Wohnung — auch in solchem Schulhause, das dem in Wiela an Erbärmlichkeit gleichkommt — jährlich auf 30 Thlr. geschätzt werden. Also wieder eine bedeutende Gehaltsaufbesserung!

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 1. Mai. [Schwurgericht. Raub. Brandstiftung. Diebstahl. Meineid.] Die Wittwe Anna Strauch aus Schwarzland erhielt von dem Wirth Johann Steinke in Kanussterhauland ein Ausgedinge, neben anderen Leistungen auch in baarem Gelde bestehend. Am 26. November v. J. fuhr sie mit dem Stiefsohn des Steinke, Gustav Henkelmann, welcher ihr Naturalien geliefert hatte, zu dem ersteren hin, um auch das ihr zustehende Geld einzuziehen. Nachdem sie dasselbe in Höhe von 3 Thalern ausgezahlt erhalten, knüpfte sie es in ihr Sacktuch, steckte dies unter ihre Jacke in den Busen und machte sich wieder heimwärts auf den Weg. In der Nähe des Dorfes Plawno wurden ihr plötzlich, ohne daß sie das Herannahen einer Person gemerkt hatte, von hinten her mit einer Hand die Augen zugehalten, während gleichzeitig eine zweite Hand ihre über der Brust zugeknöpfte Jacke aufriß und nach dem unter derselben versteckten Tuche mit dem Gelde faßte. Sie suchte zwar das Geld festzuhalten, es wurde ihr jedoch trotz ihrer Gegenwehr von dem Angreifer entrissen. Als ihr die Augen freigelassen wurden, erkannte sie den Gustav Henkelmann, welcher bei Auszahlung des Geldes gegenwärtig gewesen war und auch gesehen hatte, wohin sie dasselbe gesteckt. Als sie nun nochmals ihr Eigenthum zu retten suchte, warf sie Henkelmann zu Boden und eilte davon. Nachdem sich die Strauch von ihrem Schrecken erholt, sah sie auch noch einen zweiten jungen Mann in einiger Entfernung von dem Orte der That gestanden hatte, und sich jetzt dem Henkelmann wieder anschloß. Sie machte sofort bei der Polizei von dem Vorfall Anzeige, in Folge dessen sowohl der Angreifer selbst als auch dessen Begleiter, der, wie sich bald herausstellte, der Einliegersohn Ludwig Jesse war, zur Untersuchung gezogen. Nach vielen widersprechenden Aussagen der beiden Angeklagten, da jeder von ihnen schuldlos sein wollte, und den anderen als den Sündenbock hinzustellen suchte, stellte sich in der gestrigen Verhandlung der Thatbestand des Verbrechens dahin heraus, daß Henkelmann den Jesse beredet hatte, ihm bei dem Angriffe auf die Strauch behilflich zu sein, und daß Jesse mit dem ersteren mitgegangen war und sich in der Nähe aufgestellt hatte, um zu gelegener Zeit hilfreich beispringen zu können, falls Henkelmann nicht allein mit der Strauch fertig werden würde. Das letztere hatte Jesse nun allerdings nicht nöthig gehabt, und wurde er deshalb nur wegen Theilnahme an einem Raube unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt, wurde

In der zweiten Sache, welche gestern verhandelt wurde, war der Arbeiter Wojich Strypzak aus Gortatowo berüchtigt, einen dem Gutsbesitzer C. Burghardt daselbst gehörigen Getreideschober vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Es war jedoch nicht genügendes Beweismaterial vorhanden, um den Angeklagten der That zu überführen, und wurde er deshalb auf Grund des Spruches der Geschworenen, welche die Schuldfrage verneinten, von dem Gerichtshof mit drei Monaten Gefängniß bestraft, während Henkelmann wegen Straßenraubes von der Anklage freigesprochen.

Fünf Verächter des Gesetzes saßen heute zugleich auf der Anklagebank, welche dem Physiognomiker zu interessanten Studien Anlaß geben konnten.

Hier das schuldbewußte Gesicht des ungeübten Dilettanten, dort der stumpfe Blick des jahrelangen Zuchthäuslers, hier die entrüstete Miene der gekränkten Unschuld, dort das heitere Antlitz des gewiegten Verbrechers.

Vier verschiedene Diebstähle waren es, welche die Angeklagten immer zu je zweien oder dreien ausgeführt hatten und für die sie heute ihr Urtheil hören sollten.

Am 23. November v. J. hatten die Arbeiter Johann Szczesny, Stephan Matuszak und Herrmann Oelbaum dem Böttchermeister Lönge hier, Gr. Gerberstraße, 38 Stück Böttcherstäbe aus seinem mit einem hohen Staketenzaun umgebenen Gehöft gestohlen, indem sie sich den Zugang dazu durch Herausreißen einer Latte bahnten.

Die beiden ersten hatten, wie sie bei ihrer Verhaftung eingestanden, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Karl Stranz dem Holzlager des Herrn Lönge schon früher einmal einen Besuch abgestattet und die entwendeten Böttcherstäbe für baares Geld losgeschlagen; und da ihnen der erste Coup so gut geglückt war, so hatten sie ihn noch einmal versucht, wobei aber der Nachtwächter Specht abgefaßt wurden. Ferner waren der obengenannte Szczesny und der Arbeiter Anton Kujawa am 1. Oktober 1873 in dem Augenblick ergriffen worden, als sie auf dem Glacis vor dem Kirchhofsthor hierselbst zwei Gebund geschnittener Weidenruthen, welche der Militärverwaltung gehörten, eben widerrechtlich in Besitz genommen hatten. Endlich hatten Matuszak und Stranz am 7. Dezember 1873 auf dem Glacis hinter dem Naudorfer Thor einen Diebstahl derselben Art an einem Gebund geschnittener, dem Militärfiskus gehöriger Weidenruthen ausgeführt.

Die Angeklagten Szczesny, Matuszak, Oelbaum und Kujawa waren in allen Punkten geständig, Stranz, gegen welchen außer den Bezüchtigungen seiner Komplicen kein Beweis vorlag, versuchte anfangs, den Unschuldigen zu spielen, gab dies jedoch zuletzt auch auf und räumte seine Schuld ein. Die Herren Geschworenen bejahten deshalb die in Betreff des „Schuldig" an sie gerichteten Fragen bei allen Angeklagten, und lautete das Urtheil des Gerichtshofes dahin, daß Stranz in Anbetracht seiner vielfachen Vorbestrafungen wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 3 Jahren Zuchthaus, Szczesny und Matuszak wegen zweier schwerer und eines einfachen Diebstahls mit 1 Jahr 3 Monaten, Oelbaum wegen eines schweren Diebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus und Kujawa wegen eines einfachen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß zu bestrafen sei.

Die zweite zur Verhandlung gekommene Sache bot wenig Interessantes dar. Der Arbeiter Michalski wurde wegen wissentlichen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und für dauernd unfähig erklärt, vor Gericht als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Berlin, 3. Mai. Durch die gestern dem Abgeordnetenhause unterbreitete Vorlage beantragt der Handelsminister, ihm die Ermächtigung zu ertheilen, die von der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft für die rechtzeitige betriebsfähige Vollendung und Ausrüstung der Bahn bestellte und seit dem 1. Januar 1871 dem Staate verfallene Kaution von 300,000 Thlr. nebst Zinsen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft für den Bau einer Eisenbahnwerkstatt in Kottbus und für Ausbau des Bahnhofes in Sorau zu Eigenthum zu überweisen.

** Elbinger Waggonfabrik. Wie der „National-Ztg." aus Elbing depeschirt wird, sind dem Moratorium bis 30. April sämmtliche Gläubiger beigetreten.

** Breslau, 2. Mai. [Wollbericht]. Die jetzt stattfindende londoner Auktion, sowie die Nähe der neuen Schur wirkten einschränkend auf den hiesigen Verkehr und die Umsätze waren daher auf ein Minimum von wenigen 100 Centnern reduzirt, welche zur Befriedigung augenblicklichen Bedarfs acquirirt worden sind. Saganer und Goldberger Fabrikanten erstanden einige Stämme feiner polnischer u. schlesischer Einschuren in den Sechsziger und Siebziger Thalern und sächsische sowie österreichische Kommissionäre kauften Gerberwolle bis 50 Thlr. Einige Pöste besserer schlesischer Einschuren von 78 bis 85 Thlr. sind theils für Frankreich, theils für Rußland bezogen worden. Die Preise blieben zu Gunsten der Käufer, welche fernere Konzessionen beanspruchten und auch erlangten.

** Wien, 2. Mai. Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 23. bis zum 29. April 526,191 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 72,034 Fl.

** Wien, 2. Mai. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 23. bis 28. April incl. 451,996 Fl.

** Brüssel, 2. Mai. Die Nationalbank hat den Diskont von 5 auf 4½ pCt. herabgesetzt.

** Antwerpen, 2. Mai. Bei der heute fortgesetzten Wollversteigerung waren 737 B. Buenos-Ayres-Wollen angeboten, von denen 692 B. verkauft wurden. Von 91 B. zum Verkauf gestellten diversen Wollen gingen 24 B. ab. — Das Geschäft zeigte keine Veränderung, die Preise blieben behauptet.

** London, 2. Mai. Die dritte diesjährige Versteigerung von Kolonialwollen wird am 18. August beginnen.

** Die Beendigung des glasgower Strikes. Nach gestern in Berlin eingetroffenen Berichten ist der glasgower Strike der Eisenarbeiter nunmehr beendet und zwar mit dem erfreulichen Resultat, daß die Arbeiter in die Wiederaufnahme der Arbeit bei einer Lohnreduktion von 40 Prozent gewilligt haben. Bekanntlich haben die „Makers" ursprünglich nur die Forderung einer Lohnermäßigung von 20 Prozent an die Arbeiter gestellt; diese sind indeß auf jene den Zeitverhältnissen entsprechende billige Forderung nicht eingegangen und haben die „Makers" nicht nur ihre ursprüngliche Forderung einer Reduktion von 20 Prozent auf 40 Prozent erhöht, sondern zugleich die Bedingung gestellt, daß die Arbeit erst dann wieder aufgenommen werden soll, wenn die gesammte Strikekasse im Betrage von 129,000 Pfd. Sterl. aufgebraucht sein würde. Das ist nunmehr der Fall und in Folge dessen tritt die Wiederaufnahme der Arbeit ein, wodurch das Wiederanblasen der ausgegangenen Hochöfen veranlaßt wird.

** Petersburg, 2. Mai. Die Reichsbank beschloß, von morgen ab den Diskont für Wechsel von 6½ auf 6, den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 pCt. herabzusetzen.

** Washington, 2. Mai. Bis zum Schlusse des vorigen Monats hat sich die Staatsschuld um fernere 2,965,000 Dollars verringert. In den Staatskassen befanden sich am Schlusse des Monats 95,551,000 Dollars, und zwar 90,301,000 in Gold, 5,258,000 in Papier.

Vermischtes.

* Streit um des Kanzler's Bart. Mehr als ein Dutzend industriöser Photographen sind beim Fürsten Reichskanzler mit der Bitte vorstellig geworden, gerade jedem einzelnen von ihnen, und keinem anderen Konkurrenten, die Erlaubniß zu gewähren, das neue Bismarckportrait mit Perrücke und weißem Vollbart abnehmen zu dürfen. Die Herren sind gar nicht so dumm, da bekanntlich die Bismarckbilder ein Welthandelsartikel geworden sind und ihre sicheren Abnehmer in allen Welttheilen finden. Der ausschließliche Debit derselben könnte den Einzelnen steinreich machen. Doch soll der Fürst bisher Alle abgewiesen haben unter dem Vorwande, daß er sich noch nicht genug bei gesunder Laune fühle, um sich portraitiren zu lassen.

* Zur Leichenverbrennung. Der provisorische Vorstand des Leichenverbrennungsvereins zu Berlin hatte für Sonnabend Abend 7 Uhr die Freunde der Leichenverbrennung zu einer Versammlung nach dem Leipzigergarten einberufen. Lange vor der festgesetzten Stunde war der Saal derart überfüllt, daß die später ankommenden Personen auf den Treppen stehen mußten, während Hunderte ganz fortgingen. Herr Dr. Biesenthal und Dr. Baginski setzten der Versammlung kurz auseinander, daß es sich in erster Linie darum handle Mitglieder und Mittel für den Verein zu verschaffen, damit man in die Lage komme, so bald als möglich einen Ofen für Leichenverbrennung bauen zu können, um praktische Versuche zu machen. Es wurde hierbei auf viele kleinere Städte Deutschlands und Italiens hingewiesen, in denen die Organisation der Leichenverbrennungs-Vereine sehr weit vorgeschritten sei und die Anwesenden aufgefordert, dem hiesigen Vereine beizutreten; viele kamen sofort dieser Aufforderung nach. Um aber die Agitation planmäßig betreiben und für die Idee der Leichenverbrennung Propaganda machen zu können, wurde der provisorische Vorstand beauftragt, sobald als möglich eine Versammlung nach einem größeren Saale, wenn es ginge nach dem Bürgersaale des Rathhauses, einzuberufen, in welcher irgend eine Autorität auf dem Gebiete der Leichenverbrennung einen Vortrag halten solle.

* Leipzig, 26. April. Der angekündigte Artikel der „Gartenlaube" zu Gunsten der Sachsen in Siebenbürgen liegt in der heutigen Nr. 17 (von A. Fr.) vor. Er betitelt sich charakteristisch zugespitzt: „Auch ein verrathener Bruderstamm", knüpft an die von Franz Löher beantwortete Broschüre „Das Erwürgen der deutschen Nationalität in Ungarn" (München, Ackermann) an und bezeichnet das Vorgehen der magyarischen Regierung als ein „Hamansplanchen", einen Todtschlagsversuch gegen das Deutschthum in äußersten Osten Oesterreichs und einen Anschlag, das brave Völkchen der Siebenbürger Sachsen seines Vermögens zu berauben. Er kenntzeichnet dieses Vorgehen als auf einer Stufe mit brutaler Seelenverkäuferei stehend, als einen Angriff auf die ersten Natur- und Menschenrechte eines Gliedes der deutschen Nation, eines wichtigen Außenposten unserer Kultur, der zwar nicht zum deutschen Reiche gehöre, nie dazu gehören werde, der aber ein heiliges Anrecht darauf habe, daß das deutsche Volk in der Presse, in Vereinen und Versammlungen, durch Kundgebungen aller Art laut und unabläßig Zeugniß ablege wider die Beschimpfer seines Nameus für sie, für unsere „verfolgten Brüder, die hilflos unter den Fußtritten eines Unterjochers sich winden. . . ." Dieser Appell an die öffentliche Meinung dürfte gerade hier in Sachsen schon um der Namensverwandtschaft willen sympathisches Echo finden.

(„Leipziger Tageblatt" vom 25. April 1874.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach sechsstündiger Debatte die ersten beiden Paragraphen des Gesetzentwurfs über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer an. — Kaiser Alexander besuchte gestern die Feldmarschälle Wrangel, Moltke und Manteuffel, heute den Fürsten Bismarck; letzteren auch Fürst Gortschakoff.

Straßburg, 4. Mai. Die „Straßb. Zeit." bestätigt die von klerikalen Blättern gebrachte Nachricht über die Schließung des hiesigen kleinen Seminars. Dem Seminarvorstand stehe aber noch der Rekurs an den Reichskanzler frei. Die Schließung war schon vor Monaten angedroht, weil der Vorstand dem nach langem Sträuben endlich zugelassenen Inspektor nicht gestatten wollte, dem Unterricht beizuwohnen.

Bayonne, 4. Mai. Carlistennachrichten bestätigen den Einzug Concha's in Bilbao. Ueberlegene Artillerie der Republikaner habe die Carlisten gezwungen, ihre Stellungen aufzugeben. Die Carlisten-Armee sei vollständig intakt, während die Regierungstruppen 16,000 Todte, Verwundete und Kranke hätten.

Bilbao, 4. Mai. Der Gesundheitszustand der Stadt ist trotz der überstandenen Belagerung vortrefflich. Die Sperrvorrichtungen im Flusse werden weggeräumt und die Verbindungen mit der Umgegend nach allen Seiten hin eröffnet.

(Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Barcinek** unter Nr. 3 belegene, den **Stephan** und **Constantia** geb. **Cholewa, Sobiejewski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, zu welchem $^3/_{18}$ des Grundstücks Barcinek Nr. 6 gehört und welches mit einem Flächen-Inhalt von 26 Hekt. 63 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 52 Thlr. 22 Sgr. 2$\frac{2}{3}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag,
den 24. September d. J.
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königl. Kreis-Gerichts zu Posen im Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 17. April 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Kehl.

Vorladung.

In dem gemeinen Konkurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Konditors **Moritz Schwarz** zu Rogasen ist auf den Antrag des Gemeinschuldners ein Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über den von dem Cridar vorgeschlagenen Accord

auf den 13. Mai 1874
Nachmittags 3½ Uhr

in dem Sitzungssaale der ersten Abtheilung des hiesigen Königlichen Kreisgerichts vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Bilanz und Inventar liegen im Gerichtslokale zur Einsicht offen.

Rogasen, den 17. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. **Seeliger.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Töpfermeisters und Kaufmanns **Otto Knaack** zu Gnesen haben folgende Gläubiger nachträglich Forderungen ohne Vorrecht angemeldet:

1. S. Gimkiewicz hier 100 Thlr. Wechselforderung und 10 Thlr. Darlehn,
2. der Kaufmann Michaelis Cohn hier 30 Thlr. Wechselforderung,
3. der Gutsbesitzer v. Zablocki hier 17 Thlr. 17 Sgr. für gelieferte Mauersteine, 15 Thlr. Darlehn und 2 Thlr. für gelieferte Dachsteine,
4. der Kaufmann Julius Sprinz hier 260 Thlr. Wechselforderung,
5. Casper Brock hier 50 Thlr. Wechselforderung und 50 Thlr. desgleichen,
6. der Fleischer Heimann Bremmler hier 5 Thlr. 10 Sgr. für entnommenes Fleisch,
7. der Kaufmann Heimann Jaffé hier 55 Thlr. Wechselforderung,
8. der Maurermeister R. Haesner hier 50 Thlr. Wechselforderung, 1 Thlr 20 Sgr. Protestkosten, 1 Sgr. 6 Pf. Recommandationsgebühren, 300 Thlr. Wechselforderung,
9. der Kaufmann Lubecki zu Klecko 13 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. für gekaufte Waaren.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 16. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Gleichzeitig ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 16. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Herrn **Busse**, anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegt im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gnesen, den 29. April 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Busse.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 6. Mai 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Einführung und Verpflichtung des Kaufmanns Louis Jaffé als unbesoldetes Magistrats-Mitglied.
2) Revision der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung.
3) Wahl eines Mitgliedes für das gewerbliche Schiedsgericht.
4) Wahl dreier Schiedsmänner für den II., III. und XIII./XIV. Bezirk.
5) Niederlassung des Färbereibesitzers Bernhard Pulaski.
6) Vergebung der Reinigung und Abfuhr der Cloaken in den städtischen Anstalten.
7) Abrechnung über den Neubau des Mittelschulgebäudes auf der Kl. Ritterstraße.
8) Entlastung der Marstall-Rechnung pro 1871.
9) Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von Schulbänken für die städtischen Schulen.

Oeffentliche Sitzung des Städtetages in der Provinz Posen
am 1. und 2. Juni 1874
in der Aula der Realschule zu Posen.

Tages-Ordnung:

Montag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Das Elementarschulwesen in der Provinz. Was ist geschehen? Was hat noch zu geschehen? Referent: Bürgermeister Müller-Schwerin a. W.
4. Antrag des Magistrats zu Wielichowo, betreffend die Uebernahme der polizeilichen Transport- und Portokosten auf den Staat. Referent: Bürgermeister Klupsch-Wielichowo.
5. Besichtigung der städtischen Schul- und Krankenanstalten.

Dienstag, den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr.

1. Welche Reformen der Gemeindesteuern sind in Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den von dieser betroffenen Städten erforderlich? Referent: Oberbürgermeister Boie-Bromberg.
2. Ist die Einführung der Friedenthal'schen Kreisordnung in die Provinz wünschenswerth? Referent: Bürgermeister Reimann-Lissa.
3. Antrag des Magistrats zu Wielichowo, betreffend die Bestrafung derjenigen Ortsbehörden, welche sich der ihnen im § 28 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 auferlegten Verpflichtung durch Fortschaffung der Erkrankten zu entziehen versuchen. Referent: Bürgermeister Klupsch-Wielichowo.
4. Besprechung der in der Versammlung aus der Praxis des Gemeindelebens etwa angeregten Fragen.
5. Wahl des ständigen Ausschusses und neuen Vororts.

Gegenseitige Begrüßung der bereits eingetroffenen Mitglieder findet am Sonntag, den 31. Mai c., Abends 7 Uhr, im Volksgarten statt.

Lissa, den 1. Mai 1874.

Der ständige Ausschuß des Städtetages in der Provinz Posen.
Reimann. Scheibel.

Aufgebot.

A. Das Hypothekendokument über die im Grundbuche von Przyma Nr. 2 in Abtheilung III. unter Nr. 4 für **Michael Beyer** eingetragenen 79 Thlr. 16 Sgr. Muttererbtheil, bestehend aus der Ausfertigung des nach **Anna Christine Beyer** unterm 20. Januar 1840 errichteten Erbrezesses und dem Hypothekenscheine vom 19. Januar 1841 ist verloren gegangen.

Deßhalb werden alle diejenigen, welche an jene Post und das darüber ausgefertigte Instrument, als Eigenthümer, Cessionairen, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert sich spätestens im Termine

den 11. August cr., Vormittags 11 Uhr

im Terminszimmer des hiesigen Gefangenenhauses zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und das Hypothekendokument Behufs der Löschung amortisirt werden wird.

B. In dem Grundbuche von Przyma Nr. 2 den Wirth **Wilhelmine** und **Julius Teske**'schen Eheleuten zu Przyma gehörig, stehen ferner in Abtheilung III. unter Nr. 3 für **Michael Hoeft** noch 8 Thlr. 26 Sgr. Muttererbtheil aus der Schuldurkunde vom 3. Oktober 1839 eingetragen.

Der unbekannte Inhaber dieser Post wird hiermit aufgefordert, den genannten Eigenthümer des verpfändeten Grundstücks, Quittung oder Löschungsbewilligung binnen drei Monaten zu ertheilen, andernfalls die Eigenthümer zur Deposition des Kapitals nebst Verzugszinsen werden verstattet werden, und demnächst die Löschung der Post zu gewärtigen ist.

Trzemeszno, den 16. April 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abth.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus Römerbad,

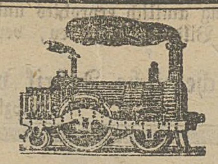
dicht am Kochbrunnen und der Trinkhalle, in der Nähe des Curhauses und des Theaters.

Besitzer **A. Herber** empfiehlt sein comfortable eingerichtetes Hotel und Badehaus mit 120 Zimmern und Salons — Mineral- und Süßwasser-Bäder und Douches, gute Küche, aufmerksame Bedienung, solide Preise.

Das jod- und bromhaltige Soolbad Goczalkowitz,

Anhaltepunkt der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn, wird den 17. Mai eröffnet. Alle Arten Brunnen und Molken werden vorräthig gehalten. Dampfbäder, Wannenbäder, Douchen, werden verabreicht. Bestellungen auf Wohnungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an

Die Badeverwaltung.



Oberschlesische Eisenbahn.

Zu Neubauten werden an Mauerziegeln erforderlich:
76 Mille für Bahnhof Kosten,
121 Mille für Bahnhof Alt-Boyen,
68 Mille für Haltestelle Leipe,
45 Mille für Telegraph Nr. 360 bei Trachenberg.

z. 310 Mille.

Offerten franco Baustelle oder eines Bahnhofes der Oberschl. Eisenbahn, im Einzelnen oder Ganzen, nebst Probeziegeln, werden von der unterzeichneten bis zum

12. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

entgegen genommen.

Poln. Lissa.

Königliche Betriebs-Inspektion.

Auction.

Mittwoch, den 6. Mai werden Magazinstr. 1 im Auktionslokale, Kleider, Wäsche, Betten, div. Möbel, Aktenschränke, gold. Uhren u. drgl. öffentlich versteigert.

Rychlewski,
kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.
Mittwoch, den 6.

von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene **Möbel** als: Spinde, Sophas, Stühle, Kommoden, Regen- und Sonnenschirme, eine Parthie guter Zigarren, Herren- und Damen-Uhren und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Meine in Mącznik bei Gnesen belegene Wirthschaft, bestehend aus ca. 90 Morgen gutem Weizen-Boden nebst vollständiger Winter- und Sommersaat, completten Gebäuden und Inventar, verkaufe preiswürdig unter guter Bedingung. Franco-Anfragen **R. Jabkowski,** Gnesen.

Ich beabsichtige mein

Gut

preiswerth mit 6 bis 8 M. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe hat 400 Mg. guten Boden, liegt eine Meile von der Bahn, hat leidlich gute Baulichkeiten, sehr gutes Inventar, ist gut bewirthschaftet. Näheres unter Adr. „M. B." in der Exp. d. Ztg.

In einer Stadt mit 40,000 Einwohnern, an einer Kreuzbahn, ist ein neues **Etablissement** mit einem großen Saal und Bühne nebst Logen, einem Speise-Saal, mehreren Zimmern u. Kegelbahn Familienhalber unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **M. L.** sind in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Die zu **Luszanowo** bei Jaroschin (Kreis Pleschen) belegene in gutem Zustande befindliche **Gastwirthschaft,** circa 20 Morgen Land und Wiese, ist unter sehr günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Adr. im Gasthofe selbst bei der Besitzerin **Karoline Kliem** in Luszanowo.

Mein zu **Kuślin,** Kreis Buk, unter Nr. 50 belegenes Grundstück, bestehend aus einer Bockwindmühle, Wohnhaus, Stall und 1 Morgen Gartenland erster Klasse, nebst einer Fläche Ablösungsland von 32 □R., beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Kauf- resp. Pachtlustige wollen sich daher bei mir melden und die Bedingungen auf portofreie Anfragen einholen.

Dienegott Kutzner,
Müllermeister in Kuślin.

Kapitalien auf Güter,

ferner Gelder auf Wechsel vermittelt unter soliden Bedingungen der

Kaufmann **L. Körner,** Berlin, Friedrichsstr. 178.

Zur ersten Stelle

werden **3000 Thlr.** auf einem Grundstück hier auf drei Jahre gesucht. Nur **Selbstverleiher** wollen ihre Adresse bis zum 7. d. M. poste restante Nr. 989 B. abgeben.

Ein thätiger **Kaufmann,** gut renommirt, will sich an einem En-gros-Geschäft mit einer baaren Einlage von mindestens 6000 Thlr. betheiligen. Offerten unter M. N. 500 poste rest. Posen.

Dr. Behrend's Sool-Bade-Anstalt in Colberg,

verbunden mit einer **Privat-Heilanstalt** und einem **Pensionat** für **kranke Kinder,** werden **Ende Mai** eröffnet. **Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen.** — **Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. — **Behandlung mit Elektrizität.** — **Heilgymnastischer Unterricht.** — **Logirhaus** mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher **Restauration.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni

Gefällige Anfragen sind zu richten: an den dirigirenden Arzt der Anstalten Herrn **D. Nötzel,** Stabsarzt a. D. oder an die Besitzerin derselben, Frau **Dr. Behrend.**

Das ächte **Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten vorräthig. (H. 1277a.)

Bad Bukowine,
alkalische Eisenquelle, Moorbad,

in Schlesien, 1¾ Meilen von der Bahnstation Poln.-Wartenberg, 1 Meile von der Poststation Medzibor entfernt, wird am **15. Mai c.** wieder eröffnet. — Das Bad hat brillante Erfolge aufzuweisen gegen: Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Uterinkrankheiten, chronische Hautausschläge. Besonders vorzüglich haben sich die erst seit einigen Jahren hier eingeführten **Moorbäder** bewährt.

Die Lage des Bades, in einem kleinen Thale mit schöner Promenade und von großen Kiefern- und Fichtenwäldern umgeben, ist eine angenehme und freundliche. Die Logishäuser werden renovirt und mit mehr Comfort ausgestattet.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. A. Wieczorek** in Medzibor.

Die Badeverwaltung. [4845-3

Neu! Für Baumeister und Bauunternehmer. Neu!

Mit Drath durchwebtes Mauer-Rohr,

vollständig bearbeitet, fertig zum Anheften, bedeutend an Zeit und Arbeitskraft ersparend und dennoch nicht theurer als das Rohmaterial, ist **in jeder beliebigen Dimension nur allein** zu haben in der

Bau-Materialien-Handlung
Samson Toeplitz,
Große Gerberstraße 30 31, Ecke Schifferstraße.



Zuchtvieh-Verkauf.

In Schönrade werden

am 29. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

1. gegen 200 englische Vollblut-Schweine der mittleren und größeren Racen und zwar einige 30 tragende Sauen, einige 20 sprungfähige Eber und jüngere Schweine bis herab zu 6 Wochen alten Ferkeln

im Wege der Auktion verkauft.

Die Schweine stammen aus den renommirtesten englischen Zuchten, vorwiegend aus der des Mstr. Duckering.

2. Stehen einige 30 Southdown-Böcke;
3. Drei zur Zucht von Ackerpferden oder schwerem Wagenschlag geeignete Hengste zum freihändigen Verkauf.

Schönrade in der Neumark ist Poststation. Die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Posener Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg N.-M. an der Königl. Ostbahn (in 1½ Stunden zu erreichen).

Auf vorherige Anmeldung wird bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Stationen gesandt.

Spezielle Auktions-Verzeichnisse werden vom 20. Mai ab auf Wunsch übersandt; im Uebrigen wird jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt.

Schönrade, den 1. Mai 1874.

von Wedemeyer.

Der freihändige Verkauf 1½ Jahr alter Böcke aus meiner

Rambouillet- und Southdown-Heerde

findet in diesem Jahre erst vom **25. August** an statt. Sogleich habe ich abzugeben

4 Halbblut-Shorthorn-Bullen
1—1¼ Jahr alt vom Victor,
10 Halb- und Dreiviertel-Blut-Fersen
1½ Jahr alt vom Victor, belegt von einem Vollblut-Bullen,
Berkshire-Vollblut-Zuchtferkel
3 Monat alt.

Berneuchen per **Wusterwitz,** 1. Mai 1874.

M. v. d. Borne.

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.

Schnupftabackfabriken

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in **Breslau, Bürgerwerder an den Mühlen Nr. 11,** eine **Schnupftaback-Mühle** angelegt habe, welche ich zur geneigten Benutzung empfehle.

Ferd. Frischling.

Eine Locomobile, 8 Pferdekraft, nebst Dreschkasten, in vollständig betriebsfähigem Zustande, habe zum Verkauf.

Simon Lewinsohn,
Strzelno.

Petroleum-Koch-Apparate,

welche **nicht** in 17 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden bringen sind **keine verbesserten D. Haegerich'schen Patent-Apparate.** Nur dies Fabricat kocht dunstfrei, schnell und hat 30''' Docht.

Zu Fabrikpreisen bei (H. 21184)

A. Fiedler,
Breslau, Schweidnitzerstr. 53.

Küchenmagazine, die diese Haegerich'schen Appar. nicht führen, wollen beachten, dass **anderes Fabricat nicht billiger ist.**

Drei sehr gute **Blitzableiter,** so gut wie neu, sind zu haben bei

J. Rogozinski in Posen,
St. Adalbert 40.

! Motten!

Persisches Insectenpulver von sicherer Wirkung, Mottenkraut u. Mottenessenz

empfiehlt die Droguenhandlung

v. R. Barcikowski,
5. Neuestraße 5.

Schweizer Molken=Anstalt.

Einem geehrten Publikum und den Herren Aerzten die ergebene Anzeige, daß ich vom 6. d. Mts. in den Morgenstunden von ½ 6—9 Uhr täglich warme frische Molken auf der Promenade vis-á-vis der Königl. Hofapotheke des Herrn Dr. Mankiewicz zur gefälligen Abnahme bereit halten werde.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. H. Fäßler
aus Appenzell in der Schweiz.

Emser Pastillen,

bewährtes Mittel bei Husten, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung, vorräthig in plombirten Schachteln in Posen in Elsner's Apotheke und bei Apotheker R. Kirschstein sowie in den meisten Apotheken Deutschlands.

Administration der Felsenquellen. Ems.

---

60 Pfund frische Dominialbutter

werden ab Bahnstation Posen wöchentlich zu kaufen gesucht. Abgeber erfahren Näheres in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Co** in Posen, Wasserstraße 28.

Für Hotels und Handelsleute

Aechter Emmenthaler Schweizer Käse

direkt aus der Schweiz bezogen, empfiehlt à Pfd. 7½ Sgr. und versendet unter Nachnahme

J. Ruoß in Kostenblut i. Schl.

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.
Preis 1 Thlr.,

zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.
Preis 1 Thlr.

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer.** 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats, **„Mycothanaton"**, ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde

Die chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin.**
Leipziger Straße Nr. 107.

Kiefernadel-Bade-Extract,

sowie **Waldwoll-Producte** aus der **Lairitz'schen Fabrik** in **Remda** i/Thüringen empfiehlt, als seit langen Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** unübertrefflich bewährt, das alleinige Depot für Posen und Provinz

Eugen Werner,
Wilhelmsstr. 13.

Actien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur

zu

Ober=Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall=Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten,

Rohgläser zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser**

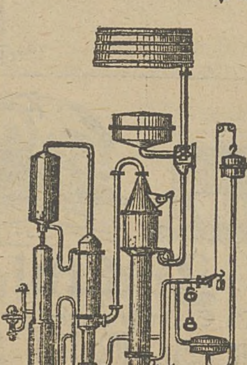
in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.

Der neue

Deutsche Maischbrennapparat

mit ununterbrochenem Betriebe,

Patent Robert Ilges,



wird bei uns unter Leitung des **Patentinhabers selbst** in höchstmöglicher Vollkommenheit angefertigt. Die Vorzüge des neuen Apparats sind bekannt: Billigster Preis; große Dauerhaftigkeit; raschester Abtrieb bis zu 10,000 Liter Maische pro Stunde; geringster Wasser- und Dampfverbrauch; reiner Spiritus von 95 % Tralles; genaueste nie versagende Selbstregulirung; einfache Handhabung; Verstopfung ganz unmöglich.

Auf dem Maschinenmarkte in Breslau wird ein Exemplar zu 1150 Liter Abtrieb pro Stunde aufgestellt **und täglich in Betrieb gesetzt werden.**

Die Apparatenbau-Anstalt

Robert Ilges & Co.,

Breslau, Königsplatz 5.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika.

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung

Für **40 Thaler.**

C. Messing,
Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Gubener Zeitung,

Auflage über 4000 Exemplare.
Zu Insertionen empfohlen. **A. König.**

Gesucht wird, und zwar bald zu beziehen, ein möbl. Zimmer m. Kabinet u. Burschengel., Stall f. 2 Pferde im Hause oder in der Nähe. Anerbietungen unter G. K in der Exped. d. Ztg.

Eine freundliche

Sommerwohnung

in der Nähe Posens wird zu miethen gesucht. Offerten sub W. E. an die Exped. d. Ztg. (H. 230 a.)

St. Adalbert 49 s. im ersten Stock 4 Stuben, Küche m. Wasserleitung u. Nebengelaß v. 1. Okt. z. verm.

Ein Keller zur Restauration ist sof. od. 1. Juli c. St. Martin 23 zu verm. Näh. daselbst beim Wirth.

Markt 88 ist eine **Bäckerei** u. **Wohnung** zu vermiethen.

Lindenstr. 3 sind zwei **Wohnungen** a fünf und zwei Wohnungen a sechs Zimmer, Badestuben u. Nebengelaß zum 1. Juli oder später zu vermiethen. Näheres bei **Julius Cohen,** Große Ritterstr. 2, parterre.

Eine tüchtige **Directrice,** die mit der **Wäschekonfektion** vollständig vertraut ist, wird bei gutem Salair nach Auswärts gesucht. Näheres bei

Mannheim Wolffsohn,
Posen, Kränzelgasse.

Breitestraße 14, 3 Tr., ein großes, freundliches, 2fenstriges. mit sep. Eing. versehenes Zimmer, fein möblirt, sofort zu vermiethen.

Ein Büreaugehilfe

im Polizeifach gründlich eingearbeitet, findet sofort Unterkommen auf dem Distrikts-Amte Rawitsch.

Gehalt 200 Thlr. nebst Wohnung.

Ein **solider,** in den Distrikts-Amts-Geschäften **durchaus erfahrener Gehülfe** findet Stellung bei dem Distrikts-Amt Ludwikow, Kreis Adelnau.

Gehalt neben freier Station nach Uebereinkommen.

Das Dom. **Grocholin** bei Exin sucht einen

Wirthschafts=Eleven

zum sofortigen Antritt.

Den Reflektanten hierdurch zur Nachricht, daß der Inspektorposten hier wieder besetzt ist.

Dom. Sroczyn
bei Pudewitz.

Es wird eine tüchtige Wirthin, die selbst gut zu kochen versteht, von einem Dominium gesucht. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, moralischer **Bureaugehilfe** findet sofort Beschäftigung. Pers. Vorstellung berücksichtigt. Zu erfragen Hrn. **J. Scheding,** Wallischei, im Comptoir 1—3 Uhr.

Nach Beilegung ihres Streitfalls **verbleibt** mein Inspektor sowie mein Brenner auch fernerhin in seiner Stellung.

Dies zur Nachricht für diejenigen Bewerber, welche keinen direkten Bescheid erhalten haben möchten.

Kulm, bei Birnbaum.

Boldt,
Domänenpächter.

Klein=Münche bei Kähme sucht zum 1. Juli d. J. einen fleißigen deutschen zweiten Beamten, der die Rechnungen zu führen hat. Bewerber wollen sich mit ihren Forderungen schriftlich melden beim Inspektor **Balde.**

Ein Brennerei=Verwalter

mit guten Attesten, f. d. h. gut eingerichtete Brennerei kontinuirlichen Betriebes, 10,000 L. Mr., wird gesucht. Persönliche Vorstellung Vormittags.

Dom. Labiszynek, Gnesen.

Ein erfahrener

Brenner,

der sich als solcher ausweisen kann, findet auf der Domaine **Grabitz** bei Zirke zu Johanni gute und dauernde Stellung. Betrieb ca. 150 Schfl. täglich.

Auf dem Dom. **Lossówko** per Tarnowo findet sofort oder zum 1. Juli a. c. ein

zweiter Beamter

Stellung. Gehalt 120 Thlr. bei freier Station und Wäsche.

Jones,
Wirthschafts-Inspektor.

Dom. Miroslaw bei Uscz sucht sogleich oder zu Johanni d. J. eine

tüchtige Wirthin

in gesetzten Jahren, welche mit der Milchwirthschaft und der feinen Küche gründlich Bescheid weiß. Gehalt pro anno 60 Thlr. und Tantieme.

Zum sofortigen Antritt

wird ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger Wirthschafts-Inspektor gesucht. Gehalt 200 Thlr., Reitpferd. Meldungen an die Exped. d. Z. unter L. K. einzusenden.

Wir suchen einen **Laufburschen.**
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich sofort melden

Gr. Gerberstraße 33,
parterre, im Comptoir.

Ein **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn 9 Thlr. vierteljährlich. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Pos. Ztg.

Eine vorzügliche **Schneiderin,** die in Häusern näht, wird gesucht. Berlinerstraße 17, 2 Tr. links.

Einen Lehrling

für das **Barbiergeschäft** sucht

Carl Press,
Mühlenstr. 26.

Ein nüchterner **Kutscher** findet Stellung bei

G. Hoffmann,
früher Brauereibesitzer.

Ein tüchtiger **Gelbgießer=Geselle** findet dauernde Beschäftigung in Landsberg a. W. bei **Adolf Müller,** Gelbgießermstr., Schloßstr. 7.

Zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande wird ein älteres jüdisches Mädchen zum sofortigen Antritt gewünscht. Näh. Wasserstr. 28, 1. Etage rechts.

Ein anständ. sauberes Mädchen wird zur Bedien. ges. Kl. Gerberstr. 7a, 3 St.

Ein anständ. Laufmädchen kann sich **sofort** melden Wilhelmsstr. 26.

Ein Knabe achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling gesucht und kann sofort eintreten in

Jonas Alexander's
Buchhandlung in Rogasen.

Ein geübter Retoucher für Negativ- und Positivbilder wird bei ganz freier Station von **G. Seele Wwe.,** photographische Anstalt, Landsberg a. W. gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ich suche zum 1. Juli für mein Wäsche-Geschäft eine

sehr gut empfohlene Verkäuferin,

die schon längere Zeit im Leinen-Geschäft thätig ist.

Theodor Lüer
in Hirschberg in Schles.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als

Lehrling

eintreten bei

H. Heyfelder.
Mittler'sche Buchhandlung in Bromberg.

Ein Lehrling

findet in meiner Modewaarenhandlung sofort oder zum 1. Juli cr. Stellung.

Jacob Sluzewski,
Markt 61.

Für mein Specerei- und Colonial-Waaren-Geschäft, suche p. bald, event. p. 1. Juli einen tüchtigen

Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

J. S. Rothert,
Punitz, R.-B. P.

Zwei gebildete Mädchen, aus guter Familie, wünschen zum 1. Juli. cr. Stellung in einem Kurz- oder Weißwaarengeschäft.

Zu erfragen in der Expedition d. Z.

Ein routinirter

Landwirth,

in den besten Jahren, verheirathet, ohne Familie, mit allen Branchen vollkommen vertraut, der schon größere Güter ganz selbstständig geleitet, in gegenwärtiger Stellung 14 Jahre, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen zum 1. Juli cr. eine selbständige Stellung als Administrator oder Inspektor.

Offerten unter **O. H. W.** Nr. **91017** poste rest. Jarocin.

Ein energ. junger

Wirthschaftsinspektor

sucht anderweitig dauernde Stellung. sub Chiffre P. P. poste restante **Stenschewo.**

Ein erf. Wirthsch.-Inspektor, deutsch, verh., ohne Familie, 35 Jahr alt, mit guten Zeugnissen u. Empfehlung, sucht zum 1. Juli c. am liebsten selbständige Stellung. Gefl. Offert. bitte P. 100 poste rest. Neustadt a. W.

An die Herren in O . . y . . o fü Einen, dem es beliebt, sich um ungelegte Eier zu kümmern, meine Meinung auf diesem Wege, in Ermangelung eines persönlichen Zusammentreffens! — J. w. unfrwlg. Zuhr. w. s. Imd. a. m. s. Zähne gewetzt h. D. Betrfd. erkl. i. f. e. bornirt. Fglg. weil e. d. htr. m. Rück. th. D. Moral u. Sittenprdgr. mg. s. nur u. s. Fr. bekmr. aber n. u. m. Wenn i. m. Gegwrt. irgdn. unbq. i. s. mg. e. s. vermd. aber durch s. kodrg. Schnauze l. i. mr. me. Frht. n. einschrk. J. trk. Br. f. m. Gld., wo, wn. e. mr. belbt, u. brch. Nmd. Rechsch. abzlg.? Uebrgs. durch s. Leumd. kompr. e. sich u. alle H. i. Orte, wl. m. glaub. muss, d. s. dieslb. s. ungbrlch. betrg., d. k. D. e. wag. df. i. ihr. Gslsch. e. Gl. Br. z. tr. Da ds. durchaus n. d. Fall i., was will d. Betrfd. damit bezwk.? Verargt e. m. d. Genuss d. B. überhpt. od. wo e. trk.? Er war so schön i. Zuge w. Wachtel i. s. Postillon v. Lonjumeau, hät. i. n. d. berühmte Peitsch z. Hd. geh. aber wrd. i. n. einm. i. d. Weise angegrf. s. i. aufgsch. n. aufghb., je nach Eingbg. d. Laune u. d. Augblks. Ist d. e. Verbrch. w. ei. Beht. i. Gesloh. v. Bekt. gemthl. mitunter e. Gl. B. trkt.? Darüber d. Stab zerbrch. dürfte e. Act d. Tyrannei i. 19. Jahrhundrt. s. f. d. Fr. u. gz. besdrs. f. m. ei. Attentat auf m. pers. Frht., wel. i. m. absolut n. rauben l. J. kümr. m. um kein. Menschen, habe u. werde Niemd. d. Recht einrmn. s. u. m. z. kümr., jed. feg. v. s. Thür. Kann d. Anzischen ei. Reptils d. Warthe aus ihr. Ufr. tret. u. ei. Verwüstg. anricht. lassen w. d. jetzg. Zeitgeist unt. d. Ultrmt.? Nein. Dasselbe Wasser w. s. Gang flies. s. n. i. Zerstry. n. m. Geschk. s wrd. J. wl. brch. kein. Verthdgr. i. verthg. m. selbst u. zwar ohne — Herzbrechen. Adieu, auf Wiedersehen also!

Ein Stud. jur., mosaischer Konfession, sucht für dieses Semester eine **Hauslehrerstelle.** Gef. Offerten sub **X. Y.** an die Exp. d. Ztg.

Ein im Polizeifache durchaus routinirter, beider Landessprachen mächtiger

Büreaugehülfe

mit höherer Schulbildung sucht Stell. Gefl. Off. werden sub O. P. 20 poste restante Ostrowo erbeten.

Ein junges, sprachlich wie musikalisch gebildetes Mädchen, sucht per sofort oder 1. Juli cr. Engagement auf dem Lande. Gef. Offerten sub Chiffre B # 177 durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Posen erbeten.

Ich nehme die Beleidigung, welche ich dem Schneidermeister Herrn Schönball hierselbst zugefügt, in Folge schiedsamtlichen Vergleichs hiermit zurück.

Steczniewski.

Die Musikkapelle von **Multhauf** wird um schleunigste Angabe der Adresse gebeten.

Lehrer Distler
in Schwersenz.

Jahresversammlung.

Alle Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung** in der Stadt Posen und in den ev. Parochien der 1. posener Diözese werden hierdurch eingeladen,

Dienstag, den 12. Mai,
Nachmittags 5 Uhr,

in der Aula des kgl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums sich zahlreich einfinden zu wollen.

Gegenstände der Berathung:

1. Decharge der Rechnung pro 1873/74.
2. Wahl des Vorstandes für das nächste Vereinsjahr.
3. Wahl der Deputirten für die nächste Provinzialversammlung.
4. Wahl der für die Kassenrechnungsrevision des Hauptvereins zu bestellenden Kommission.

Posen, den 4. Mai 1874.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denen, welche in dem Concerte am 1. Mai d. J. zum Besten unserer Armen so freundlich und bereitwillig mitwirkten, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Der Vorstand des Vereins für konfessionsl. Armenpflege.

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Heimkehr:

Rabbiner Dr. **Philipp Bloch,**
Luise Bloch, geb. **Feust.**

Statt besonderer Meldung.

Meine liebe Frau Doris, geb. Unger wurde am 1. d., Abends 7 Uhr, von einem Mädchen glücklich entbunden.

S. Friedenthal.

Am 1. Mai d. J. sind wir durch ein gesundes Töchterchen erfreut worden.

Auguste, geb. **Seiler,** und **Hugo Praß,** Gerichts-Kassen-Rendant in Kosten.

Allen Denjenigen, die bei dem Begräbnisse unseres theuren Vaters und Schwiegervaters dem Entschlafenen ihre innige Theilnahme in so reichem Maße gezeigt haben, sagen wir unseren tiefgefühltesten herzlichen Dank.

Die hinterbliebenen Kinder:

Otto Vanselow,
Emma Jahns, geb. Vanselow,
Berthold Jahns,
als Schwiegersohn.

Saison-Theater in Posen.

Dienstag, den 5. Mai 1874.

Die

Probir-Mamsell.

Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von C. Berg und C. Jacobson. Musik von Lehnhardt.

Mittwoch, den 6. Mai 1874.

Aschenbrödel.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag: **Der Vicomte von Létorières.**

Die Direktion.

Polnisches Theater zu Posen.

Freitag: Letztes Gastspiel der Frau **Friderici Jakowicka** in der Verdi'schen Oper **Violetta.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.